Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 545. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag den 22. November 1859.**

Telegraphische Depesche.

Paris, 21. November. Der „Constitutionnel" bringt einen von Grandguillot gezeichneten Artikel folgenden Inhalts: In Folge einer neuerlichen Erklärung des turiner Kabinets erscheint jetzt die Regentschaft Buoncompagnis möglich, aber sie wird einzig die Erhaltung der Ordnung zum Zweck haben.

Die definitive Regelung der Situation in Italien werde dem Congreß vorbehalten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 112¼ B. Neueste Anleihe 103¾. Schles. Bank-Verein 74. Commandit-Antheile 93½. Köln-Minden 126¾. Freiburger 84. Oberschlesische Litt. A. 111. Oberschles. Litt. B. 105½. Wilhelmsbahn 37½. Rhein. Aktien 80½ B. Darmstädter 70 B. Dessauer Bank-Aktien 19⅝. Oesterreich. Kredit-Aktien 80. Oesterr. National-Anleihe 61⅜. Wien 2 Monate 79⅛. Mecklenburger 44⅜. Neisse-Brieger 45 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141½ B. Tarnowitzer 30. — Behauptet.

Berlin, 21. November. Roggen: höher. November 47¼, Dezember-Januar 47, Januar-Februar 47, Frühjahr 47. — Spiritus: flau. November 16¼, Dezember-Januar 15¾, Januar-Februar 15⅞, Frühjahr 16½. — Rüböl: fester. November 10⅚, Dezember-Januar 10 11/12, Frühjahr 11⅜.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 17. November. Gestern ist eine toskanische Deputation hier eingetroffen, desgleichen Garibaldi, welcher nach einer Unterredung mit den Ministern nach der Romagna zurückkehrte. Ein königliches Dekret regelt das System der Besoldungen des diplomatischen Personals.

Mailand, 14. November. Annoni ist zum Generalmajor und Nationalgarde-Commandanten ernannt worden.

Bologna, 15. November. Die Brigade Modena wird nach Cattolica versetzt, wo sie die Divisionen Mezzacapo und Roselli ablöst. Rimini und Bologna sollen befestigt werden.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 544 (gestriges Mittagbl.).

Die englische Frage.

Die „Times" hat die Existenz einer „englischen Frage" constatirt (s. die londoner Depesche in Nr. 543 d. Z.), und wie bereits in dem letzten Situations-Artikel bemerkt worden ist, hat sogar die so besonnene, staatskluge und respektable „**Revue des deux Mondes**" „die englische Frage" in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen.

Ein Beweis, daß die Frage nicht blos eine müßige, der politischen Perspektive vorauseilende, sondern eine wirkliche Tagesfrage geworden ist.

„Die ernsteste Schwierigkeit", so läßt sich die genannte „Revue" aus, „ist in unsern Augen nicht die Pacifikation und die Festsetzung einer neuen Ordnung in Italien, sondern die Beschaffenheit und Tendenz unserer Beziehungen zu Großbritannien. In diesem Punkte wird man uns nicht unrecht geben können: seit einiger Zeit vollzieht sich eine so sichtbare Auflockerung der englischen Allianz, daß die „englische Frage" ein Gegenstand der Beunruhigung und langen Sorge Jedermanns geworden ist. Dies ist das Interesse, welches bei uns zur Stunde alle anderen zurückdrängt, und das Unbestimmte, das Unfaßliche in unseren Beziehungen zu England bedarf vor Allem der näheren Aufklärung!"

Die „Revue" geht hierauf zur Würdigung der verschiedenartigen Stellungen über, welche das französische Kabinet dem englischen gegenüber einnehmen kann, und gelangt zu dem Schlusse, daß von einem herzlichen Einverständniß, einer festen Allianz zwischen beiden Mächten, wie jetzt die Dinge stehen, keine Rede ist, und Frankreich nur noch die eine Wahl hat, sich entweder zu offenem Antagonismus gegen England gehen zu lassen, oder einen Mittelweg zwischen Allianz und Feindschaft einzuschlagen, den einer vollständigen Unabhängigkeit in allen internationalen Fragen, einer totalen Freiheit von den Banden und Verpflichtungen der englischen Allianz. Die Wahl kann in dieser Beziehung nicht zweifelhaft sein, namentlich in Rücksichtnahme auf die ungenügenden maritimen Rüstungen Frankreichs; das Tuilerienkabinet ist auch nicht in der Lage, seinen Antagonismus gegen England zu affichiren, es muß also einen Mittelweg, ein Uebergangsstadium von der Allianz zum offenen Antagonismus anstreben — ein System, welches sich überdies dadurch vorzüglich empfiehlt, daß man es nach beiden Seiten hin ausbilden, und zur Freundschaft oder zum Hader umgestalten kann. Nun ist die eine Frage bei einer derartigen Richtung der Politik, ob man sie für einige Zeitdauer einzuhalten vermag, ob die vielen großen und kleinen nationalen Antipathien Frankreichs gegen England nicht hier einen Strich durch die Rechnung machen, und die nationalen Empfindlichkeiten des Landes, wenn man ihnen erst freies Spiel läßt, nicht vor der Zeit über das gewünschte Ziel hinausschießen. Und in dem Punkte macht die „Revue des deux Mondes" aus der Thatsache kein Hehl, daß es bei den zu Recht bestehenden inneren Zuständen Frankreichs unendlich schwer fallen würde, eine Agitation nach außen hin der keinerlei Interesse für heimathliche Fragen ein Gegengewicht hält, in bestimmte Grenzen zu bannen, und das Land vor der Gefahr einer offenen Conflagration, eines neuen furchtbaren Krieges zu bewahren.

Fügen wir noch hinzu, daß ehe der Antagonismus Englands und Frankreichs zu einem — Konflikt führt, die Geneigtheit Englands: sich die Anmaßungen Frankreichs gefallen zu lassen, erst in ihr Gegentheil umschlagen müsse.

Dazu scheint es aber noch gute Weile zu haben, nachdem England in dem französisch-portugiesischen Konflikt seinen portugiesischen Schutzgenossen und dessen gutes Recht so schmählich preisgegeben hat.

Oder sollte der „Times"-Artikel, welchen die mehrfach citirte Depesche avisirt hat, ein Wink für die französische Politik sein, daß das Kabinet von St. James an der Grenze seiner Nachgiebigkeit angelangt sei?

Fast scheint es so, und fast scheint es, als sei dieser Wink nicht ohne Erfolg geblieben, wenn wir die heutige pariser Depesche (S. oben) richtig würdigen.

Es steht nämlich wohl ziemlich fest, daß das Auskunftsmittel, welches man in Turin durch Ernennung Buoncompagni's zum Regenten ergriffen hat, wenn nicht den Rathschlägen Englands entsprungen, so doch mit seiner Zubilligung ergriffen und eben deshalb auch von Frankreich anfänglich für unstatthaft erklärt ward.

Wenn Frankreich sich jetzt dennoch dabei beruhigen will, so basirt diese „Umkehr der französischen Politik" sicherlich auf einer anderen Berücksichtigung als auf der angegebenen, d. h. einer turiner Erklärung.

Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß England von der Zulassung der Regentschaft seinen Eintritt in den — immer noch lediglich projektirten Kongreß abhängig gemacht hat!

Preußen.

§§ Berlin, 20. November. [Retrospektive.] Jetzt, wo die „Times" einräumt (s. telegr. Dep. in Nr. 543 d. Ztg.), „daß die Beziehungen Englands zu Frankreich täglich ernster und der Krieg immer wahrscheinlicher werde . . ., die Post, das Arsenal und das Kriegs-Laboratorium, welche im Falle einer Invasion unbeschützt wären, sollen verlegt werden", kommen wir wiederholt auf die Broschüre des Grafen Clemens Pinto: „Zur Situation" zurück, welche im Frühjahre dieses Jahres geschrieben, nicht blos den Ausbruch und Verlauf des italienischen Krieges richtig vorhersagte, sondern auch mit großer Bestimmtheit und Sicherheit demnächst einen Krieg zwischen Frankreich und England in Aussicht stellte — den dritten orientalischen Krieg, wie ihn der Verfasser nennt, der die schwebenden Verwickelungen sämmtlich als Pläne zur Lösung der orientalischen Frage bezeichnet.

Hatte diese Broschüre in der Diplomatie schon um deswillen ein ungewöhnliches Aufsehen erregt, weil sich die Annahmen des Verfassers in überraschender Weise verwirklichten, so steigerte sich dieses Interesse noch, als die „N. Pr. Z." in dem bekannten Artikel: „Die Zusammenkunft in Breslau" ihre Schlußfolgerungen über die Verhandlungen dort auf jene Broschüre stützte und hierbei annahm, daß England im Kriege mit Frankreich nicht auf Preußens Beistand zu rechnen habe.

Zur Charakterisirung der Stellung Englands zu Frankreich erinnerte die „N. Pr. Z." bei dieser Gelegenheit an ein Gespräch, welches Lord Clarendon nach Beendigung der pariser Konferenzen mit dem früheren Minister-Präsidenten Baron v. Manteuffel gehabt haben sollte. Diese Mittheilung machte sehr großes Aufsehen; — man erwartete — vergeblich — von Preußen oder von England eine Widerlegung. Es ist aber erst jetzt, bekannt geworden, daß die „N. Pr. Z." auch hier die Angaben des Grafen Pinto wiederholte.

Die Broschüre: „Zur Situation" war nämlich, wie das Vorwort auch angiebt, ursprünglich nur für einen sehr kleinen Kreis geschrieben. Ehe dieselbe in den Buchhandel kam, strich der Verfasser zwischen Seite 22 und 23 eine Stelle, welche sich auf das Verhältniß zwischen Preußen und England bezog. Nachstehend kann ich Ihnen den Wortlaut dieser Stelle — sie findet hier sehr große Beachtung — mittheilen. Gestrichen ist:

„Wenn aber auch Preußen vielleicht noch lange Zeit dulden würde, daß England fortgesetzt der preußischen Machtentwickelung hemmend und hindernd in den Weg tritt, so muß doch die Anmaßung des englischen Hofes und der englischen Regierung gegen Preußen in der Neuzeit die bittersten Früchte tragen, in den Folgen auf England zurückfallen.

„Es verdient untersucht zu werden, wie England zu der Annahme gekommen ist, Preußen wie einen von England abhängigen Staat behandeln zu können.

„Nicht in den Bemühungen Preußens, England trotz seiner Undankbarkeit uneigennützig und fortgesetzt zu nützen, liegt für mich ausreichend die Erklärung. Mir scheint, daß der Krimkrieg in England falsche Anschauungen über Preußen hervorrief, und daß die unerhörte Aufnahme, welche bei uns einige von England ausgegangene Unverschämtheiten fanden, die Irrthümer befestigte.

„Zum Kriege gegen Rußland forderte England Preußens Beihilfe. Dieselbe wurde nicht gewährt, und hätte sie verständigerweise einer Regierung gewährt werden können, deren Minister-Präsident offen und öffentlich bekennen mußte, „daß die Ereignisse sie trieben?"

„Die Presse in England, welche dort die öffentliche Meinung repräsentirt, der die Minister zu dienen oder ihr Amt zu verlassen gezwungen sind, griff nun zu den gröbsten und unerhörtesten Schmähungen gegen Preußen. Diese Schmähungen wurden nicht einstimmig und mit Verachtung zurückgewiesen, selbst dann nicht, als sie sich auf ein Gebiet verirrten, auf dem wir Preußen stets am empfindlichsten waren; ich meine, als sie sich gegen Mitglieder unseres Königshauses richteten, und die größte Ehre, welche nach preußischen Begriffen dem englischen Königshause wiederfahren konnte, indem der Prinz, welcher bestimmt ist, dereinst Preußens Thron zu besteigen, dessen persönliche Eigenschaften obenein unseren Stolz rechtfertigen und uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, um eine englische Prinzessin warb, auf das Niederträchtigste öffentlich und ohne erheblichen Widerspruch verunglimpften.

„Unser Verhalten bei dieser Gelegenheit mußte unser Ansehen in England schmälern.

„Noch während der pariser Konferenzen zeigte England Preußen eine verletzende Mißachtung, und als am Schlusse derselben Lord Clarendon den Baron Manteuffel aufsuchte und scheinbar eine Verständigung mit Preußen anstrebte, zeigte sein ganzes Verhalten, daß er Preußens Macht und Stellung vollständig verkenne, daß er sich nicht Preußens Freundschaft, sondern Preußens Dienstbarkeit sichern zu müssen glaube. Wenn Lord Clarendon hierbei als Kern der englischen Politik das Streben enthüllte, durch die Allianz mit Frankreich die Gefahren zu verringern, welche von Frankreich drohten, und deren Nahen Englands Regierung erkenne, — wenn er hierbei ein besonderes Gewicht auf die Gefahr legte, die Preußen liefe, und sich Preußens Abhängigkeit zu sichern suchte, indem er von fortgesetzten guten Diensten die Möglichkeit einer späteren englischen Hilfe abhängig machte, so hatte Baron Manteuffel gewiß Recht, wenn er der Anmaßung des englischen Kabinets Zurückhaltung entgegensetzte; doppelt Recht, wenn er England zugleich darauf hinwies, daß man einen Gegner, den man fürchte, nicht selbst stärken und kräftigen dürfe.

„Die Zurückweisung Englands in die angemessenen Schranken soll dem Baron Manteuffel die bittere Feindschaft der englischen Regierung eingetragen haben, und, als das preußische Volk die ungesühnte englische Beleidigung bei der Werbung um die englische Prinzeß durch jubelnde, begeisterte, entzückte Aufnahme derselben beantwortete, als sich in Preußen nicht eine Stimme gegen die Aufgabe erhob, mit der nach weit verbreiteter Annahme der Baron Stockmar in der Umgebung Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Friedrich Wilhelm durch die englische Regierung betraut ist, da soll man in England — in völliger Verkennung des preußischen Charakters und der unserm Verfahren zu Grunde liegenden ehrenvollen Motive — sicher gewesen sein, uns Alles bieten zu können, sobald es gelungen, den Baron Manteuffel zu stürzen.

„Dem Besuche Ihrer Majestät der Königin von England folgte die Entlassung des Ministeriums Manteuffel.

„Gewiß rühmte sich die englische Diplomatie mit Unrecht, daß der Sturz des damaligen Minister-Präsidenten und die Berufung der jetzigen, England ergebenen, Minister ins Amt das Resultat jener Reise und ihrer Bemühungen sei. Schlimm aber und bedenklich in seinen Folgen — weil es ein dauerndes inniges Zusammenwirken unmöglich macht — bleibt es schon, wenn England auch nur an seinen Einfluß hierauf glaubt.

„Bei den Verwickelungen in Italien wird sich zeigen, ob uns England als von ihm abhängig, oder als mit ihm verbündet betrachtet. Aber selbst, wenn England die Grundlagen der Freundschaft durch die nöthige Rücksichtnahme auf unsere Wünsche herzustellen sucht und nicht ferner die thatsächlich bereits vorhandene Abneigung durch seine Rücksichtslosigkeit steigert — es ist hierfür wenig Aussicht vorhanden — bleibt doch die Frage:

„Werden Englands Hoffnungen in Erfüllung gehen, wird Preußen, sobald England angegriffen wird, an dessen Seite kämpfen?"

Die Ruhe, die Mäßigung und der Ernst in den vorstehenden Worten des Grafen Pinto, von denen man hier glaubt, daß er sie in seiner Broschüre vor deren Veröffentlichung gestrichen habe, um dieselbe vor dem Vorwurf einer Parteischrift zu bewahren, machen einen tiefen Eindruck und rechtfertigen die weitverbreitete Ueberzeugung, daß England jedenfalls nur dann Hoffnung hat, bei einem Kriege mit Frankreich Preußen an seiner Seite zu sehen, wenn es durch sein Verhalten selbst die gegenseitigen Beziehungen kräftigt und stärkt.

○ **Berlin,** 19. November. [Zur Tages-Chronik.] Der heutige Namenstag Ihrer Majestät der Königin ist in stiller Feier, wie der Krankheitszustand des Königs es erklärlich erscheinen läßt, vorübergegangen. Gestern Abend traf Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, auf dem Potsdamer Bahnhofe empfangen von Höchstihrem Gemahl, dem Prinz-Regenten, nach längerer Abwesenheit hier wieder ein. Auf dem Perron hatten sich eine Menge Herren und Damen versammelt, um die Frau Prinzessin ehrfurchtsvoll willkommen zu heißen. Heute Vormittag begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen, dann die zum Besuch anwesende Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die hier residirenden königlichen Prinzen — bekanntlich sind nur der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm noch abwesend — so wie Prinz August von Würtemberg und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen nebst andern hohen Personen nach Potsdam, um Ihrer Majestät der Königin ihre Glückwünsche abzustatten. Zu gleichem Zweck war auch der Herzog von Braunschweig erschienen, der morgen wieder die Rückreise nach seiner Residenz antritt. Die höchsten Herrschaften kehrten, nachdem sich ihnen die in Potsdam wohnenden Prinzen und Prinzessinen angeschlossen, um 2 Uhr hierher nach Berlin zurück, um an der Familientafel Theil zu nehmen, die bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten stattfand. — Laut Nachrichten aus Smyrna hat der Gesandtschaftsbeamte Franke aus Konstantinopel von dem General-Konsul Spiegelthal die Geschäfte des Konsulats übernommen. Herr Franke ist seit ungefähr fünf Jahren bei der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel als Kanzleisekretär angestellt, ist kein geborner Preuße und fungirte, soviel wir uns erinnern, vorher bei der dort accreditirten hanseatischen Gesandtschaft. — Ein hiesiger Correspondent der „D. A. Ztg." bestreitet die Richtigkeit meiner Mittheilung, daß bei dem am 10. November hier vorgekommenen Abendskandal Gassenbuben eine rothe Fahne umhergetragen. Wir können dahin gehörig noch speziell ergänzen, daß die Fahne wirklich **roth** war und in der obern Ecke

am Flaggenstock einen kleinen viereckigen **weißen** Fleck eingesetzt hatte. Da dies die Wappenfarben Hessen-Kassels sind, so überlassen wir unserem Berichtiger die Wahl, ob er in diesem Fahnengebrauch eine revolutionäre Kundgebung oder nur eine Glorifikation jenes Staats sehen will. — Mehr Befremden als Aufsehen hat die vor einigen Tagen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zum erstenmale gegebene sogenannte „Thierposse" von Girndt: „Cäsar Bock" erregt. Es ist wohl das Maßloseste, was jemals gegen den Monarchen eines fremden, aber mit der diesseitigen Regierung auf friedlichem Fuße stehenden Staates auf der Bühne erschien. Die hiesige französische Gesandtschaft hat keinerlei Schritte gethan. Möglich aber, daß das Ereigniß, das höhern Orts indignirt hat, zu eingehenderen Erörterungen, mit Umgehung der nächstverantwortlichen Behörde, Anlaß giebt. — Man hat in einigen Blättern als den Nachfolger des Marquis Moustier, als französischen Gesandten am diesseitigen Hofe, Latour d'Auvergne, genannt. Dies scheint aber noch nicht entschieden zu sein, da an näher unterrichteter Stelle für den Posten auch Fenelon, bisher in Frankfurt, ein mit deutschen Sitten auffallend vertrauter Diplomat, bezeichnet wird.

± **Berlin**, 20. November. [Die Congreßfrage.] Der hiesigen Regierung ist sowohl von Paris als von Wien aus die offizielle Mittheilung gemacht worden, daß zu Zürich eine Vereinbarung zwischen Frankreich, Oesterreich und Sardinien statt gefunden hat, durch welche ein schließliches Arrangement zwischen diesen drei Staaten in Bezug auf den italienischen Krieg erfolgt sei. Dieser Mittheilung ist auch der Entwurf des Friedensvertrages, welcher der Ratifikation der betreffenden Regierungen unterliegt, beigefügt. Gleichzeitig ist mit Rücksicht auf den Passus in dem Entwurfe, welcher von dem europäischen Congresse handelt, die Anfrage gestellt worden, ob Preußen sich bei einem solchen betheiligen werde. Aus diesen Mittheilungen läßt sich der Widerspruch erklären, welcher sich in der Presse wegen Einladung und Nichteinladung zu einem Congresse kund giebt. Auf beiden Seiten zeigt sich eine Berechtigung für die Angaben, denn, wenn man die Sache nicht zu streng urgirt, so ist eine Aufforderung zur Theilnahme an einem Congresse erfolgt, und eine solche Aufforderung kann man wohl auch eine Einladung nennen. Andererseits ist auch wieder richtig, daß eine Einladung bis jetzt nicht statt gefunden hat, da es den Großstaaten Europas anheim gegeben ist, ob ein Congreß abgehalten werden wird oder nicht. Die Congreß-Angelegenheit ist aber bereits so vielseitig von den europäischen Mächten in Erwägung gezogen worden, daß an dem Zustandekommen eines solchen nicht mehr zu zweifeln ist. Die erste Aufgabe vor der Eröffnung des Congresses wird darin bestehen, daß die Regierungen ihre Ansichten über die Anforderungen an denselben aussprechen. Da hierüber der Meinungsaustausch ein so vielfacher gewesen ist, daß im Ganzen ein Programm für die Congreß-Verhandlungen gewonnen ist, so werden die Vorfragen eine längere Zeit voraussichtlich nicht in Anspruch nehmen. Die Eröffnung des Congresses kann jedoch vor der Ratifikation des züricher Vertrages nicht stattfinden. Es ist deshalb auch ein Termin hierfür weder festgesetzt noch in Vorschlag gebracht, wie auch eine Verständigung über den Ort der Zusammenkunft noch nicht vorhanden ist.

— [Die viertägigen Sitzungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums] sind am gestrigen Tage geschlossen. Der Aufforderung des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen von Pückler, hatten die sämmtlichen neu ernannten ordentlichen Mitglieder Folge geleistet; von den außerordentlichen Mitgliedern waren nur drei Direktoren von landwirthschaftlichen Central-Vereinen wegen anderweitigen Abhaltungen ausgeblieben. Im Ganzen haben sechsunddreißig Mitglieder unausgesetzt an den Berathungen theilgenommen. Den Verhandlungen lag eine von dem Vorsitzenden, Geheimen Rath Kette, entworfene Tagesordnung zum Grunde. Es steht zu erwarten, daß die interessanten Verhandlungen demnächst in die Oeffentlichkeit gelangen werden. An den beiden ersten Sitzungstagen vereinigte der Herr Minister, Graf Pückler, je die Hälfte der Mitglieer bei sich zum Diner.

[Die Additional-Convention mit Sardinien.] Das „Preuß. Handels-Archiv" theilt in seiner neuesten Nummer die am 28. Oktober d. J. (wie bereits gemeldet) zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz, und dem königl. sardinischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Launay, abgeschlossene Additional-Convention zu dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Sardinien mit. Dieselbe lautet:

Art. I. Die Staaten des Zollvereins verpflichten sich, die gegenwärtig für sardinische Seide bei ihrem Eingang in die Vereinsstaaten bestehenden Zölle zu ermäßigen:

a) für Zwirn aus roher Seide von 11 Thlr. auf ½ Thlr. pro Ctnr.;
b) für weißgemachte, ungefärbte Seide und Floretseide von 8 Thlr. auf ½ Thlr. pro Ctnr.;
c) für gefärbte, gezwirnte Seide und Floretseide, so wie auch für Garn aus Baumwolle und Seide, von 11 Thlr. auf 8 Thlr. pro Ctnr.

Art. II. Sardinien verpflichtet sich, alle Sprite und Branntweine zollvereinsländischen Ursprungs beim Eingang in die sardinischen Staaten zum folgenden Zollsatze zuzulassen:

in Fässern:
bei einer Stärke von mehr als 22 Grad, zu 10 Frs. per Hectolitre,
bei einer Stärke von 22 Grad und darunter, zu 5 Frs. 50 Cent. per Hect.;
in Flaschen:
10 Cent. per Flasche von 1 Litre und darunter.

Zugleich übernimmt die sardinische Regierung die Gewähr dafür, daß den Spriten und Branntweinen aus den Zollvereinsstaaten keinenfalls seitens der Gemeinde-Verwaltungen andere oder höhere Octroi- oder Consumtions-Abgaben auferlegt werden als diejenigen, welche den Spriten und Branntweinen des Landes auferlegt werden.

Art. III. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll den 1. Januar 1860 in Wirksamkeit treten; sie soll gleiche Kraft und Giltigkeit mit dem Vertrage vom 23. Juni 1845 und der Additional-Convention zu dem gedachten Vertrage haben, dessen Anhang sie fortan bildet.

Art. IV. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen sobald als möglich in Berlin ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben die beiden Bevollmächtigten die gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet und ihr die Siegel ihrer Wappen beigedrückt.

So geschehen in Berlin in doppeltem Original den 28. Oktober 1859.

gez. Schleinitz. (L. S.) gez. Launay. (L. S.)

Deutschland.

Frankfurt, 18. November. [Die Bundestags-Sitzung.] Die gestrige Sitzung der Bundesversammlung ist lediglich deshalb zu erwähnen, weil die kurhessische Frage darin nicht vorgekommen ist. Die kurhessische Regierung hat die Erklärung, in deren Erwartung die weitere Verhandlung aufgehoben wurde, nicht allein nicht abgegeben, sondern sie scheint mehr und mehr geneigt, eine völlig zuwartende Stellung einzunehmen; auch von irgendwelcher anderen Seite ist der Gegenstand nicht weiter angeregt. Die holsteinische Frage ruht ebenfalls noch im Ausschuß. Um indeß doch auch aus dem positiven Inhalt der Sitzung wenigstens Eins herauszuheben, mag angeführt werden, daß der neue spanische Gesandte sein Amt damit inaugurirt hat, daß er der Bundesversammlung „in vertraulicher Weise" das Cirkular mitgetheilt, in welchem das spanische Kabinet seine diplomatischen Agenten über den Charakter des Krieges mit Marokko aufklärt; diese Mittheilung kam in der gestrigen Sitzung zur Verlesung, und da sie bei Weitem das Wichtigste war, was diese Sitzung gebracht, so werden Sie mich bereitwilligst des weiteren Berichts entbinden.

Hannover, 18. November. [Hoheitliche Jagdrechte.] Es ist wahrlich nicht zum Erstaunen, wenn bei uns häufiger als sonst wo der junkerliche Uebermuth in's Kraut schießt. In unsern ältern Gesetzen steckt eben noch zu viel, was dem Junker das Blut in stolze Wallungen und dem Bauersmann die Röthe der Scham auf die Wangen treiben muß. Da enthält z. B. ein alter Pergamentwisch, der lüneburger Landtagsabschied von 1695, die gräulichsten Bestimmungen über hoheitliche Jagddienste, welche bis auf die neueste Zeit zum größten Druck der lüneburger Bauern in Anwendung gebracht worden sind. Noch in diesem Frühjahre petitionirten die Gemeinden des Amts Burgdorf dieserhalb bei den Ständen und baten unter Bezugnahme auf den verfassungsmäßigen Grundsatz der gleichmäßigen Tragung der öffentlichen Lasten und abgesehen von den etwaigen Zweifeln gegen den juristischen Fortbestand jener Dienste, daß die Stände die Abstellung derselben vermitteln oder doch wenigstens die Zahlung der Preise für die Ableistung derselben erwirken möchten. Die Opposition trat denn auch sehr energisch für das arme Landvolk in die Schranken und, wie es jetzt den Anschein hat, nicht ohne jeglichen Erfolg. Als nämlich vor einigen Tagen wieder die üblichen Herbstjagden in der Göhrde abgehalten wurden, bezahlte man zum erstenmale die Hand- und Spanndienste, welche nöthig sind, um das Jagdzeug von hier hin und zurück nach der Göhrde zu schaffen, so wie die zum Einstellen und Treiben des Wildes nöthigen Arbeiter. Früher brauchte man ungefähr täglich tausend Menschen, welche mit ihren Bauermeistern und Schulzen aus den nächstgelegenen Aemtern zur herrschaftlichen Jagdfolge aufgeboten wurden; eben so mußten die an der Straße gelegenen Aemter von Hannover aus bis zur Göhrde hin täglich an gewissen Tagen, wenn das Jagdzeug transportirt wurde, 40—50 Pferde und mindestens eben so viele Menschen zum Hundeleiten stellen.

Oesterreich.

♀ **Wien**, 20. Nov. [Erzherzog Ferdinand Max. — Beurlaubungen in der Armee.] Seit einigen Tagen ist die Stadt lebhaft beschäftigt mit einer Reihe von Gerüchten über die Reise des Erzherzogs Ferdinand Max in das Ausland und mit einer merkwürdigen Uebereinstimmung werden die daran sich knüpfenden Details mitgetheilt. Es ist selbstverständlich, daß man über das Maß der Wahrheit dieser Gerüchte niemals eine klare, verläßliche Aufklärung erhalten wird, und aus diesem Grunde ist es auch gewagt, denselben auch zu großen Glauben beizumessen. Aber ganz mit Stillschweigen können dieselben nicht übergangen werden. Man erzählt sich nämlich, daß vor kurzer Zeit, und zwar während der Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max ein Familienrath unter dem Vorsitze des Kaisers abgehalten wurde, dem die männlichen, hier anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses beigewohnt haben. In diesem Familienrathe sollen auch Fragen der inneren Politik verhandelt worden seiu, wobei Erzherzog Ferdinand Max in dringenden Vorstellungen sich für weitreichende Reformen aussprach. Hierbei soll es nun zu einer sehr lebhaften Diskussion gekommen sein und der Erzherzog sich in der Wärme seiner Vertheidigung für ein anderes Regierungssystem zu solchen Aeußerungen hinreißen lassen, daß der Kaiser sich bestimmt gefunden haben soll, seinem Bruder eine längere Reise in das Ausland zu empfehlen und ihn jedes Einflusses auf Regierungsangelegenheiten zu entheben. Wie es scheint, hegt der Kaiser Besorgnisse, daß durch zu weit eingreifende Konzessionen an einzelne Provinzen, das Interesse der Reichseinheit verletzt werden wird, und dieses Interesse scheint nach seiner Ueberzeugung das hervorragendste zu sein, um die Zukunft des ganzen Reiches zu sichern und dieselbe nicht jedem leisen Schwanken in der europäischen Politik preiszugeben. Von dieser Ansicht will der Kalser nicht leicht ablassen und hierin liegt der Knotenpunkt der Verwicklungen in dem Systeme der Verwaltungspolitik.

Es ist Thatsache, daß ein kaiserlicher Armeebefehl vor drei Tagen an alle Provinzen versandt wurde, um bedeutende Reduktionen in dem aktiven Stande der Armee vorzunehmen. Augenblicklich werden zahlreiche Beurlaubungen der Mannschaft stattfinden und der Stand jeder Kompagnie der Linienregimenter und Jägerbataillone auf 80 Mann herabgesetzt. Damit soll es aber noch nicht abgethan sein, sondern nach Beendigung des Kongresses werden weitere Herabsetzungen des Standes der einzelnen Kompagnien vorgenommen.

††† **Krakau**, 18. November. [Erwartung. — Theater.] Es scheint doch das Streben unserer Regierung dahin zu gehen, ein neues System acclimatisiren zu wollen. Zeuge dessen die verschiedenen Pensionirungen höherer Beamten, die sich unmöglich gemacht haben, während eine Berücksichtigung gewisser hiesiger Persönlichkeiten, die, wie man glaubt, an der Redaktion der hochtoryistischen Broschüre: „Sustine et Abstine" betheiligt gewesen, nicht statt findet. Es dürfte wohl keiner der jetzigen Minister mehr Gelegenheit gefunden haben, die hierländige Beamtenwirthschaft aller Zeiten, in unmittelbarster Nähe zu betrachten, als eben Graf Goluchowski. Und diesem Umstande allein dürften wir es zu verdanken haben, wenn uns nicht Persönlichkeiten aus der Schule des Patrimoniums aktoyirt werden. Es wird der Regierung die Ueberzeugung nicht entgangen sein, daß gerade diese Persönlichkeiten es sind, welche ihr die „ererbten Uebelstände" vermachten.

Man ist hier auf den Nachfolger des Hofrathes Levinski sehr neugierig, zumal Herr v. Grüner diesen Posten abgelehnt haben soll. — Nicht minder gespannt ist man, ob der hiesige Theater-Direktor auch für den Fall, daß er die Direktion des hiesigen deutschen Theaters wieder bekäme, eine weitere Dotation von 15,000 fl. „zur Hebung des deutschen Elementes" aus dem Staatsschatze flüssig erhalten werde. Ob die Regierung, oder aber die Theaterkasse ihre Zwecke besser erreicht hat, darüber würde wohl die berufene Controlbehörde die sichersten Auskünfte ertheilen können. Unser „beschränkter Unterthansverstand" meint jedoch, daß man im volkswirthschaftlichen Interesse diese „höheren politischen Rücksichten" bei der Entwerfung „der Jahresvoranschläge" einer motivirteren Debatte unterziehen wird.

Italien.

Turin, 16. Novbr. [Die Ernennung Buoncompagni's.] Es scheint, daß die hiesige Regierung nicht bloß durch die „Moniteur"-Note und die Vorstellungen des Fürsten Latour zur Annahme des „mezzo termine" bestimmt worden ist, sondern durch einen neuen eigenhändigen Brief des Kaisers Napoleon an Victor Emanuel. In diesem Schreiben, das am 10. November hier angekommen ist, spricht sich der Kaiser in solchen Ausdrücken aus, daß dieser Zwischenfall nothwendig Einfluß auf die Beschlüsse des Königs haben mußte, und hieraus erklärt sich, warum Graf Walewski mit solcher Entschiedenheit den vollzogenen Thatsachen zuvor griff. Der Kaiser soll in dem Briefe erklären: „Die Sendung des Prinzen Carignan ist ein direkter Angriff gegen die Präliminarien von Villafranca, die von mir unterzeichnet worden und durch den züricher Vertrag ratificirt worden sind, und es ist unmöglich, daß ich ihn zugebe." Man sagt hier nun, daß Oesterreich sich geweigert habe, den Kongreß zu beschicken, wenn die Regentschaft des Prinzen Carignan nicht beseitigt werde. — Der Eindruck, den die Ernennung Buoncompagni's hier gemacht, bleibt heute so ziemlich derselbe, wie gestern. Die Mehrzahl im Publikum, wie der größte Theil der Presse, begreift die Motive der Regierung und billigt sie. Nicht so verhalten sich die Dinge in Florenz; dort sind die Gemüther aufgeregt, und wenn ich aus einer aus Florenz hier angelangten Depesche urtheilen soll, so macht der von der sardinischen Regierung getroffene Ausweg keine gute Wirkung. Einzelne Organe, wie die „Gazzetta del Popolo", sprechen sich auch hier nicht sehr günstig aus.

(K. Z.)

Schweiz.

Bern, 16. November. [Das bundesräthliche Banket zu Ehren der Mitglieder der züricher Konferenz] ist zwar glänzend, dabei aber doch sehr still abgelaufen. Auf gestern Abend sechs Uhr festgesetzt, endete es schon zehn Uhr Abends. Die Unterhaltung ging über die gewöhnlichen Formeln der Höflichkeit nicht hinaus und Toaste wurden nach Verabredung im Ganzen nur zwei ausgebracht, der erste von dem Bundespräsidenten Stämpfli und der zweite von Herrn v. Bourqueney, dem Bevollmächtigten Frankreichs. Der Inhalt des vom Bundespräsidenten ausgebrachten Toastes war ungefähr folgender: „Als im Laufe dieses Jahres der Krieg an die schweizerische Grenze gerückt wer, haben die kriegführenden Mächte die Neutralität der Schweiz streng geachtet, aber auch die Schweiz hat sich in der Erfüllung ihrer internationalen Pflichten nicht lässig gezeigt und glaubt

---

Theater.

Unsere Direktion sucht in rühmenswerther Weise die herrschende Begeisterung für Schiller durch Aufführung seiner Meisterwerke zu nähren und erreicht damit auch den Zweck, das Publikum unmerklich an die große und klassische Tragödie zu gewöhnen. Der Aufführung von „Kabale und Liebe" und „Wilhelm Tell" folgte am Sonntage die des „Fiesko".

„Fiesko" ist die erste historische Tragödie Schillers, ein Stück, welchem von Anfang an kein günstiger Stern scheinen wollte. Trotz des glänzenden Erfolges der „Räuber" lehnte Herr v. Dalberg anfangs die Aufführung des Stückes in Mannheim ab und entschied sich erst dafür, nachdem der Dichter das Drama gänzlich umgearbeitet, gegen seine eigenen Intentionen, mit Beseitigung der grellen und gewaltsamen Scenen, aber auch zum großen Nachtheile des ersten genialen Wurfes und der tragischen Bedeutung der Handlung. In dieser Gestalt machte das Stück bei der ersten Aufführung in Mannheim nur einen matten Eindruck, besonders im Vergleich mit dem durchschlagenden Erfolg, welchen vorher „die Räuber" davongetragen.

„Fiesko" hat gewiß seine unläugbaren Schwächen. Das Stück ist nicht mit so großartiger Ganzheit aus dem Genius des Dichters herausgeboren, wie „die Räuber". Man erkennt mancherlei „Fäden", die dem Dichter aus dem Studium seiner Muster, eines Lessing und Shakespeare, zugeflogen. Besonders schien der Stern der „Emilia Galotti" an seinem Himmel zu kulminiren. Die Situationen zwischen Verrina und der entehrten Bertha erinnern ausdrücklich daran — aber auch episodische Scenen, wie die mit dem Maler, lassen nicht verkennen, daß das Lessingsche Vorbild die Phantasie des Dichters unwillkührlich gefangen nahm. Die Fabel aber, die Fiesko dem Volk erzählt, erinnert zwar nicht ihrem Inhalte nach an die Fabel des Menenius Agrippa in Shakespeares „Coriolan"; doch die Situation, das Bestreben, die politische Gesinnung des Volkes durch die Erzählung einer beziehungsreichen Thierfabel zu bearbeiten, ist so verwandt, daß man auch hier an eine dunkle, in der Seele des Dichters schlummernde Reminiscenz denken muß.

Hierzu kommt, daß die Sprache dieser Tragödie in Hyperbeln schwelgt, welche oft gewaltsamer und gesuchter erscheinen, als in den „Räubern", wo sie naturwüchsiger aus der wilden Ausdrucksweise des ganzen Stückes hervorwachsen; daß die Frauencharaktere theils mit zu flüchtigen, theils mit zu grellen Strichen gemalt sind; daß der letzte Akt die Spannung nicht zusammenhält, sondern in äußerlich lärmenden und theatralischen Scenen verflüchtigt und überdies in der Ermordung Leonorens durch Fiesko ein Fastnachtspiel des Zufalls in die Tragödie bringt, welches, bei seiner oberflächlichen Motivirung einen gewaltthätigen Eindruck macht.

Trotz dessen herrscht aber in dem ganzen Drama das Feuer des echten Dichtergenius, der berauschende Sturm und Drang des politischen Pathos, und eine Größe der Gesinnung, welche den Stempel des Heroismus mit unglaublicher Prägnanz auf einzelne Gedenkmünzen prägt. Dabei beherrscht der Dichter in seinen früheren Stücken mehr als in den späteren die reichste Skala des dramatischen Ausdruckes, indem er auch Witz, Humor, Ironie bis zum bittersten Sarkasmus in den dramatischen Dialog verwebt und ihm dadurch ein außerordentliches charakteristisches Leben giebt, welches bei der späteren klassischen Glätte der weimarischen Richtung mehr gegen deklamatorische Wirkungen verloren geht. Die ganze blitzende Schärfe des Schillerschen Geistes ging später in den glänzenden Antithesen seiner Jamben auf — — und es bleibt immer fraglich, ob nicht eine andere Entwickelung des Dichters auch den Humor seiner Jugenddramen, der später bis auf einzelne Züge verlöschte, hätte zu Shakespearescher Reife bringen können. Mindestens hat die Charakteristik, besonders der Nebengestalten, in diesen ersten Tragödien eine bei weitem lebensvollere Färbung, als in den späteren — — und man braucht nur die einzelnen Gestalten der „Räuber", eines Spiegelberg und Schweizer etwa mit den Schweizern des Rütli zu vergleichen, um sich den Unterschied klar zu machen, der zwischen einer drastischen, durch den Humor gehobenen und vertieften Charakteristik und einer mehr typischen und allgemein gehaltenen liegt!

Wie trefflich ist diese Charakteristik auch, was die Männergestalten betrifft, im „Fiesko." Der Held selbst — — wie liebenswürdig vor Allem, daß man über der edeln Grazie, der geistvollen Freiheit, mit welcher er sich überall bewegt und das Leben beherrscht, über dem großen Zweck, dem er mit Kühnheit und Feuer zustrebt, fast die kleinlichen, jesuitischen und schauspielerischen, ja verbrecherischen Mittel vergißt, deren er sich bedient. Fiesko ist einer der interessantesten Charaktere Schillers, einer derjenigen, die am wenigsten nach irgend einer Schablone gespielt werden dürfen, und die dem Darsteller einen großen Reichthum von Handhaben für ein ausdrucksvolles Spiel bieten. Herr v. Ernest hat das Feuer, welches ihn zur Darstellung der jugendlichen Rollen Schillers in glänzender Weise befähigt. Diese kometorischen Gestalten haben einen rechten Feuerkern, wie nebelhaft auch der Glanzesschweif der Phraseologie sein mag, den sie ausströmen. Kein Schauspieler, der mit matten Farben oder en miniature malt, kann ihnen gerecht werden! Es gehört ein volltönendes, gewaltiges Organ dazu — — und in diesem Organ muß auch der innere Schwung der Seele vibriren. Herr v. Ernest ließ zunächst alle heroischen Züge des Charakters zu ihrem vollsten Rechte kommen. Nur scheint es uns oft, daß sein ausgiebiges Organ, wo der Künstler es mit richtiger Intention zum gleichgiltigen Ton des Gespräches herunterstimmt, ihm noch eine gewisse Sprödigkeit entgegenstellt! Dagegen traf Herr v. Ernest vortrefflich die Züge des dämonischen Hohnes, der einmal in diesem Charakter liegt, nicht blos der Gräfin Imperiali gegenüber, sondern überall, wo Fiesko es sich zum Bewußtsein bringt, das er mit dem Leben nur sein Spiel treibt! Und neben dem flammenden Ehrgeiz liegt dieser

denselben getreu nachgekommen zu sein. Die Mächte haben dies anerkannt. Möchten die Bevollmächtigten, welche zur weitern Ausführung der Friedenspräliminarien von Villafranca zu Zürich getagt haben, der Schweiz auch die Anerkennung zu Theil werden lassen, daß sie eine ganz andere ist, als wie man sie im Auslande oftmals darstellt und vielfältig schildert. Wenn die Bevollmächtigten mit dieser Ueberzeugung von dem schweizerischen Boden scheiden, so wird es für die gesammte Eidgenossenschaft eine große Genugthuung sein. Eine andere freudige Genugthuung, und dies nicht die geringste, sei der Schweiz bereits zu Theil geworden, nämlich die, daß der Krieg in Italien mit einem Frieden auf Schweizer-Boden beendet worden sei. In diesem freudigen Gefühle sei den Mächten, welche Vertreter zur züricher Konferenz gesandt haben, und allen Souveränen, welche der Schweiz freundlich gesinnt, ein Hoch ausgebracht." Bundespräsident Stämpfli sprach deutsch, Herr v. Bourqueney den Gegentoast in französischer Sprache. Er war ziemlich lang, enthielt aber nur eine gewöhnliche Danksagung für die gastfreundschaftliche Aufnahme, welche die Mitglieder der züricher Konferenz in der Schweiz bei dem Volke und seinen Behörden gefunden. Schließlich sprach Herr v. Bourqueney noch die Hoffnung auf eine lange Dauer des Friedens aus, eine Hoffnung, die dem Anscheine nach in der Gesellschaft nicht recht Boden fand.

Großbritannien.

London, 17. November. [Freiwillige Schützenkorps.] Ob die Lust zur Bildung von freiwilligen Schützenkorps lange vorhalten wird, ob im Falle eines feindlichen Angriffs diese Freiwilligen wesentliche Dienste leisten und ob sie sich nicht von selbst wieder auflösen werden, wenn die Besorgnisse vor einem Zusammenstoße mit Frankreich nachlassen sollten — das alles läßt sich unmöglich voraussagen. Aber der Enthusiasmus für die Bildung jener Korps läßt sich in diesem Augenblicke nicht abläugnen, denn im ganzen Lande gehen die Leute sehr ernst an die Arbeit. Sie organisiren sich mit Geschick, sie wählen keine steifen Parade-Uniformen, sie finden sich fleißig auf den Exerzierplätzen ein, sie schießen um die Wette nach der Scheibe, sie schießen aber auch viel Geld zusammen, um die Korpsbedürfnisse zu decken, und die Regierung liefert die besten Büchsen, die sich nur immer in England herstellen lassen. Eine ähnliche Bewegung war seit Anfang des Jahrhunderts nicht dagewesen. Damals, als der erste Napoleon mit einer Invasion drohte, waren bekanntlich auch Freiwilligenkorps organisirt worden. Sie kamen nie zur Verwendung, weil Napoleon den Sprung nicht wagte. Aber es war numerisch eine imposante Macht, und wer den persönlichen Muth der Engländer kennt, wird kaum zweifeln, daß sie im Nothfalle ihre Schuldigkeit gethan hätten. Es gab damals, im Jahre 1804, nicht weniger denn 379,349 Freiwillige unter Waffen, darunter eine bedeutende Anzahl Kavallerie und Artillerie, und es ist nicht leicht einzusehen, warum sie sich nicht wieder zu dieser Höhe hinauf schwingen sollten, vorausgesetzt daß die Gefahr näher rückt.

[Der größte Flußdampfer der Welt. — Dr. Smethurst.] In Stockton läßt die englische Regierung gegenwärtig zur Truppenbeförderung auf den Flüssen Indiens einen Dampfer bauen, welcher der größte Flußdampfer der Welt wird. Seine äußerste Länge beträgt 375, seine Breite 46 Fuß, und die Maschine wird 200 Pferdekraft vertreten, vermittelst deren das Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen in der Stunde erreichen soll. Es befinden sich an Bord Schlafstätten für 800 Mann, die nach den neuen Verbesserungen gelüftet werden, ferner 2 Hospitalräume, und auf dem Oberdeck zwei Häuser für je 100 Mann, wie sie auf allen amerikanischen Flußdampfern vorkommen. Vollständig befrachtet, soll dieser Transportdampfer nicht über 2 Fuß Tiefgang haben. Er wird in einem Monat etwa fertig sein und dann nach der Themse geschafft werden, wo verschiedene Probefahrten angestellt werden sollen. — Der mehrgenannte Dr. Smethurst kommt in den nächsten Tagen aus dem Kriminalgefängnisse, wo er seine Hinrichtung erwartet hatte, nach dem Gefängniß von Newgate, wo ihm der Prozeß wegen Bigamie gemacht werden wird. Der Erlaß der Todesstrafe ist ihm vorgestern eingehändigt worden. Das größte Strafmaß für Bigamie ist hier zu Lande vierjähriges Zuchthaus.

Frankreich.

Paris, 18. November. [Das Doppelspiel der französischen Politik.] Die französische Regierung ist in Verlegenheit, und Niemand hält es für möglich, daß ihre äußere Politik, zwischen Hinneigungen zu Oesterreich und Italien mitten durchschlüpfend, werde fortbestehen können. Sie wird gezwungen sein, und selbst der Kongreß wird sie von dieser Nothwendigkeit nicht befreien, entweder mit Oesterreich oder Italien zu brechen. Zufrieden mit Frankreich ist man ohnehin weder zu Wien noch zu Turin. Daß man es zu diesem Bruche, welcher von allen Politikern als unausbleiblich angesehen wird, nach der einen oder anderen Seite hin nicht gleich kommen läßt, ist ein Fehler, der als Schwäche gelten kann, und welcher die Reife der kaiserlich französischen Politik ein wenig zweifelhaft erscheinen läßt. Es ist unbestreitbar, daß man hier gegen die Regentschaft des Prinzen von Carignan eben so wenig etwas einzuwenden hatte, als gegen die anderen Annexionsvorkehrungen, welche von den mittelitalienischen Staaten im Einverständniß mit Piemont gemacht werden, und daß der Kaiser Napoleon dem Minister Dabormida Andeutungen in diesem Sinne machte. Was geschah aber? So wie man in Wien von dem Regentschaftsplane und der mehr oder weniger passiven Zustimmung zu demselben Kenntniß erhielt — und Herr von Metternich hat Augen, um zu sehen, und Ohren, um zu hören was im Verborgenen getrieben und leise gesprochen wird — erklärte Oesterreich, daß es den züricher Vertrag nicht unterzeichnen, und die Stipulation von Villafranca für vernichtet ansehen würde, wenn das Tuilerienkabinet nicht ausdrücklich die Verpflichtung übernähme, gegen die Regentschaft des piemontesischen Prinzen in den Herzogthümern zu protestiren, worauf das Tuilerienkabinet diese Verpflichtung übernahm und protestirte. Hierauf machte man zu Turin den bekannten diplomat. Schachzug, indem man Herrn Buoncompagni, folglich nicht einem piemontesischen Prinzen, die Regentschaft übertrug. Die französische Regierung kann sich aber nicht leicht auf die sophistische Unterscheidung zwischen einem piemontesischen Unterthan und einem Prinzen stützen, um die Regentschaft des Herrn Buoncompagni gelten zu lassen. Sie protestirt deßhalb auch jetzt, doch etwas sanfter. Es ist aus Fürsorge für Italien, sagt der „Constitutionnel", daß Frankreich sich gegen die Wahl des Herrn Buoncompagni zum Regenten erklärt, und der „Moniteur" bringt keine Verdammungsnote für die zur Erhaltung der Ordnung und Freiheit von den Italienern erlassene Maßregel. Es frägt sich nun, ob man den Schritt wieder zurückmachen werde, den man vorwärts zu thun den Muth hatte. Die Freunde der italienischen Sache fürchten dieses um so mehr, da außer Frankreich auch noch Rußland und Preußen zu diesem Rückzug rathen, ja sogar drängen sollen, und die Sache den Anschein gewinnt, als ob der Kongreß durch das Beharren Piemonts bei dem Geschehenen verhindert werden könnte. In amtlichen Kreisen trägt man sich mit dem Gerüchte, daß nach Beendigung des Kongresses der Papst hierher kommen werde, um den Kaiser Napoleon zu krönen; wer jedoch die Stimmung des französischen Clerus beobachtet, schenkt diesem Gerüchte nichts weniger als unbedingten Glauben. „L'ami de la religion" veröffentlicht den Text eines Briefes, der angeblich die Antwort des Königs Viktor Emanuel auf das Schreiben Napoleons enthält. Die Regierung gab den halbamtlichen Blättern den Auftrag, das Schreiben für apokryph zu erklären; auch wird gegen das klerikale Organ ein Prozeß eingeleitet werden.

Paris, 17. November. [Die Ereignisse in Mittelitalien] drängen sich Schlag auf Schlag. Garibaldi, so berichtet heute eine Depesche aus Turin, hat sein Kommando niedergelegt und zieht sich nach der Insel Sardinien zurück. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so ist das der Todesstoß für die Bewegung in Mittelitalien. Mit Garibaldi's Kommando hört auch die Armee von Mittelitalien zu bestehen auf. Die hiesigen Anhänger der italienischen Sache mißbilligen denn auch entschieden diesen Schritt. An der Spitze seiner 20,000 Mann, so sagen sie, konnte Garibaldi ruhig seine Gegner erwarten. Frankreich und Oesterreich hatten feierlich auf jede bewaffnete Intervention verzichtet; die anderen Großmächte hätten noch weniger den Fürsten ihre Bayonnette zur Verfügung gestellt; mit den römischen und neapolitanischen Truppen aber hätte es Garibaldi aufnehmen können. So viel scheint gewiß, daß Garibaldi meinte, er dürfe sich nicht länger abnutzen lassen, nachdem ihm bekannt geworden, daß Sardinien sich veranlaßt sieht, eine passive Haltung einzunehmen. Bekanntlich hat die hiesige Regierung sowie die Nachricht von der Wahl Buoncompagnis hier angelangt war, durch den Telegraphen gegen dieselbe protestirt, und es scheint, daß man nun in Turin der kategorischen Mahnung gegenüber zurückweichen wird.

Die Regierung bietet in diesem Augenblick alle Mittel auf, um die Entwickelung der Dinge in Italien in der Hand zu behalten, und den selbstständigen Anlauf zu brechen, der dort zum erstenmale mit größerer Entschiedenheit versucht wurde. Neben den telegraphischen Depeschen nach Turin gehen Weisungen an den dortigen Gesandten, Hrn. v. Latour d'Auvergne, her, die in nicht minder drohender Sprache abgefaßt sind. Auch heißt es, daß Graf Walewski bereits ein Rundschreiben an die französischen Agenten im Auslande erlassen hat, in welchem er gegen den übereilten Schritt der turiner Regierung Verwahrung einlegt. (N. Z.)

[Orden für Afrika.] Zwei Klostergeistliche in weißer Kleidung mit einem rothen und blauen Kreuze auf der Brust ziehen die Aufmerksamkeit der Pariser auf sich. Sie gehören dem Orden der Trinitaires des Enfants de Saint Jean de Matha an. Vor dem Jahre 1789 war dieser Orden unter dem Namen „les Matharins" in Frankreich sehr verbreitet; ein Edelmann aus der Provence, Jean de Matha, hatte ihn im zwölften Jahrhundert gemeinschaftlich mit Felix de Valois gestiftet. Die Mission des Ordens war die Loskaufung der von den Barbaresken an den afrikanischen Küsten gefangenen Christen; nach den Angaben eines afrikanischen Bischofs waren bis zum Ende des 18. Jahrhunderts mehrere Millionen Christensklaven losgekauft worden. Dieser Orden soll jetzt wieder hergestellt werden, um gemeinschaftlich mit der religiösen Société des jeunes Nègres d'Egypte zu wirken. Zu diesem Zwecke fand am 15. September die Einweihung eines Klosters in Faucon (Basses-Alpes) durch den Bischof von Digne und den gegenwärtigen General des Ordens statt; seitdem haben sich schon viele Novizen gemeldet, und das Noviziat wird am 8. Dezember beginnen. Die beiden oben erwähnten Trinitarier durchziehen Frankreich, um Geld zur Einrichtung ihres Ordens zu sammeln.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau,** 21. November. [Tagesbericht.] Der heutige (Elisabet) Pferdemarkt war nicht so lebhaft als der vorjährige. Obgleich sich die Käufer schon früh eingefunden hatten, ging das Geschäft doch anfangs flau, und erst gegen 11 Uhr stellte sich die rechte Kauflust ein. Daß heute der rechte Verkehr fehlte, konnte man vor allen Thoren merken; es stockte und fehlte überall und nirgends konnte man das gewohnte Leben und Treiben bemerken. Der Grund hierzu mag wohl in dem Umstande liegen, daß weder Mangel an Futter, noch dasselbe theuer ist, und unter solchen Verhältnissen behält jeder, der nur irgend kann, das Vieh im Stalle. — An edlen Rossen mangelte es fast ganz, die wenigen, welche zum Kauf gestellt waren, wurden zu hohen Preisen ausgeboten. Arbeits-Pferde waren natürlich mehr vorhanden, doch auch diese zu eben nicht niedrigen Preisen zu haben. — Rindvieh war nichtsweniger als in Massen vorhanden, und unter diesen viel Mastvieh. Die Preise waren für das beste 70 Thlr., der Mittelschlag 50 Thlr. und geringste Sorte 28—30 Thlr. Die sehr geringe Nachfrage mag wohl die Preise gedrückt haben. — Die Schweine dagegen waren wider alles Erwarten theuer und auch verhältnißmäßig nur wenige zum Kauf ausgeboten. Es ist dies allerdings wunderbar, da noch vor ein paar Wochen die Schweine hier und in der Umgegend zu sehr civilen Preisen zu haben waren. (Leider hatte dies auf die Fleischpreise wenig Einfluß!) — Für Poudretten-Fabriken waren gute Geschäfte zu machen, da rechts von der Chaussee circa 40 Stück unbrauchbare Pferde zum Verkauf standen.

Der ebenfalls heute eröffnete Krammarkt dagegen war in den Vormittagsstunden, da sich das Wetter ausnehmend günstig zeigte, ziemlich stark frequentirt. Neben dem Friedrichsdenkmal gewahrt man diesmal eine höchst zweckmäßige Neuerung, in einer langgestreckten, von Herrn Zimmermeister Rogge errichteten Markthalle bestehend, welche in einer Doppelreihe 18 Verkaufsstellen enthält. Dieses nach dem Muster unserer letzten Industriehalle ausgeführte Gebäude bietet zunächst Ersatz für das im Abbruch begriffene Leinwandhaus, dessen bisherige Inhaber sich daselbst friedlich bei einander niedergelassen haben. Mit einem gemeinschaftlichen Dache überspannt, das Licht von den oberen Seitenpartien empfangend, und im Ganzen komfortable ausgestattet, gewährt die Halle nicht nur den Verkäufern selbst, sondern auch dem im Mittelgange verkehrenden Publikum willkommenen Schutz vor Regen, Schnee und sonstigem Unwetter. Es läßt sich denken, daß diese Einrichtung sowohl von den Betheiligten, als von den betreffenden Verwaltungsorganen mit dem größten Beifall aufgenommen ward. Schon denkt man daran, das Unternehmen weiter auszudehnen, und sammelt Beitrittserklärungen der marktbeziehenden Kaufleute, um Hrn. Zimmermeister Rogge zu veranlassen, daß derselbe bereits zum nächsten Markte mindestens noch zwei ähnliche Hallen für andere Verkaufsbranchen aufschlagen möge. Dies scheint uns der sicherste Weg zu sein für eine allmälige, zeitgemäße Umgestaltung des breslauer Budenwesens, das bekanntlich noch sehr im Argen liegt. Hoffen wir, daß Herr Rogge, der schon so manches gemeinnützige Projekt in unserer Stadt mit Umsicht und Energie gefördert hat, auch der beregten Angelegenheit zu dem erwünschten Ziele verhelfen wird. Jedenfalls dürfte er auf nachhaltige Unterstützung seitens der Behörden zu rechnen haben, die schon längst mit dem Plane umgehen, den Marktverkehr in der angedeuteten Weise zu reguliren.

M. [Nachträge zur General-Versammlung des schles. Kunstvereins.] Von den 129 Gewinnen sind an in Breslau wohnhafte Mitglieder 12 Oelgemälde, 2 Aquarellen und 28 Kupferstiche, im Ganzen 42 Gewinne gefallen, das ist nahehin der dritte Theil. Der Werth sämmtlicher verlooseter Gemälde und Stiche rc. beträgt an 6000 Thlr. Das diesjährige Gratisbild für die Mitglieder des Vereins ist vom Professor A. Menzel in Berlin in Oel gemalt und von Herrn P. Habelmann, ebenfalls in Berlin, gestochen worden.

M. [Unverantwortlich!] Gestern Abend, etwa 10 Minuten vor 6 Uhr kam Referent an der Naschmarktseite des Ringes entlang und war etwa am Hirt'schen Hause, als er plötzlich vor sich einen Schuß fallen hörte und auch den Feuerstrahl aus dem Rohre in westlicher Richtung leuchten sah. Ein rascher Blick ließ in der Dunkelheit und bei einer Entfernung von etwa 6 Häuserfronten einen Wagen erkennen, der nahe an der Jahrmarkts-Budenreihe stand, von welchem der Schuß gekommen war. Dies verhielt sich auch wirklich so. Referent sah einen mit 2 Pferden bespannten niedrigen Spazierwagen und über den Hintersitz ein Gewehr lehnen und erfuhr, daß die Entladung desselben durch den Besitzer des Wagens beim Aussteigen aus demselben herbeigeführt worden sei. Nach der Lage des Gewehres muß die Kugel, deren Pfeifen die zufällig ganz in der Nähe befindlichen Personen gehört haben, hoch über die Dächer der Häuser Nr. 1 bis 3 des Ringes hinweg geflogen sein, und es war ein großes Glück, daß das Gewehr nicht eine waagerechte Lage hatte, in welchem Falle ganz gewiß ein Unglück angerichtet worden wäre. Hierbei ist eigenthümlich, daß der Besitzer des Wagens ungehindert im Hause bei Steinbrück's verschwand, und der Kut-

---

Zug des Komödiantenhaften, der Verstellung und Intrigue und eines zugleich über Beiden schwebenden Humors im Grafen von Lavagna ausgeprägt. Man denke nur an seine Scene mit dem Mohren, der dies Groteskspiel mit dem Leben in seiner groben Weise treibt und für den sich daher in Fiesko's Herzen bald ein sympathetischer Zug regt. Wenn wir von dem vielen Trefflichen, welches das Spiel des Herrn v. Ernest gestern bot, Einzelnes hervorheben wollen, so ist es die Erzählung der Fabel, die erste Scene mit dem Mohren, das Doppelspiel mit mit Calcagno und den andern Verschworenen im vierten Akte, bei welchem die wechselnde Färbung und Abtönung des Organs trefflich gelang und die Scene an der Leiche der ermordeten Gattin. Was die Ermordung selbst betrifft, die freilich! zunächst auf Schiller's ästhetischem Gewissen lastet: so scheint es uns unpassend, daß Fiesko sie von hinten niedersticht. Und wenn er auch glaubte, es sei der verhaßte Gianettino Doria — — er durfte auch an ihm nicht zu einem rücklings eindringenden feigen Meuchelmörder werden! Denn welcher Unterschied wäre sonst zwischen Mulay Hassan und dem Grafen von Lavagna? Die Verwechselung muß durch das Dunkel der Nacht allein motivirt sein! Herr Hüvart spielte den Verrina mit düsterm Feuer und mit Energie; doch hätten wir weniger äußere Beweglichkeit gewünscht. Verrina ist der Mann der Idee, der Mann mit der eisernen Maske des Republikanismus. Selbst der entehrten Tochter gegenüber darf er nicht in allzu heftigen Bewegungen und theatralischen Stellungen seinen Schreck und Schmerz ausdrücken. Solche Charaktere führen ein tiefinnerliches Leben und zeigen der Außenwelt eine unbeugsame Starrheit. Wir müssen uns so an ihre würdevolle Haltung und Verschlossenheit gewöhnen, daß wir nur aus ihrem Mienenspiel herauslesen, was sie erschüttert und doch dadurch selbst erschüttert werden. Allzu lebhafte Gestikulationen schwächen den Eindruck nur ab, statt ihn zu erhöhn. Herr Vaillant als „Gianettino Doria", energisch, brutal, kecker Lebemann, blindstolz, ganz im Geist der Rolle. Bei Herrn Zademack (Calcagno) würden wir wünschen, daß er in der Tragödie sich einen stärkern Farbenauftrag aneignen möchte. Besonders für die Schillersche Freskomalerei paßt eine genrebildliche Darstellung nicht, so säuberlich sie auch ausgeführt sein mag. Herr Weilenbeck gab „den Mohren", eine der glücklichsten Figuren Schillers, welche außerdem noch für die technische Geschicklichkeit des Dichters spricht, der gerade die eigentliche Staatsaktion im Stück, die an und für sich etwas trockenen Vorbereitungen zur Verschwörung dadurch zu heben verstand, daß er diese Verhandlungen zwischen Fiesko und dem Mohren spielen läßt, dessen burleske Keckheit ein frischanregendes Element in diese Scene bringt. Herr Weilenbeck gab die afrikanische schlangenartige Gelenkigkeit und die respektlose Dreistigkeit des „Mulai Hassan" mit vielem Geschick wieder — — nur schien uns der humoristische Grundton dieser Rolle, diese erotische Jovialität, nicht mit jener Frische hervorgehoben, welche auch die zahlreichen, der Rolle aufgesetzten komischen Schlaglichter zu voller Geltung bringt. Dennoch zeigte auch diese Leistung für die anerkennenswerthe Routine des Gastes und wurde beifällig aufgenommen. Herr Rohde als „Bourgognino" sprach zwar hin und wieder etwas zu rasch, zeigte aber durch feurige Auffassung, daß er sich in diesen Rollen heimischer fühlt als in den Salonrollen, wenn auch sein eigentliches Gebiet die naiven Naturburschen sind. Herr Tietz (Lomellino) kann seine komischen Genrebilder immer nicht ganz vergessen und hat sich dadurch eine Tonfärbung angeeignet, der es für ernstere Aufgaben doch zu sehr an Adel und Würde fehlt. Herr Meyer als „Andreas Doria" war ganz an seinem Platze und von den kleineren Rollen war der deutsche „Wachtanführer" des Herrn Weiß hervorzuheben, der echt deutsches Mark und deutsche Muskeln hatte.

Die Frauenrollen des „Fiesko" sind wenig dankbar. Frl. Genelli gab der empfindsamen Rolle der Gräfin Leonore eine zu monotone Weinerlichkeit und zeigte in den Scenen des letzten Akts, daß ihre Mittel zu dem heldenmüthigen Aufschwung der Tragödie nicht ausreichen. Es war eine in jeder Beziehung blasse und matte Leistung. Fräul. Claus spielte die giftmischende Gräfin Julia Imperiali mit einer Grandezza, deren Pathos vielleicht hin und wieder einem leichteren Unterhaltungston hätte Platz machen können. Trefflich gelang ihr der Ausdruck der gewaltsam durchbrechenden Entrüstung und Drohung, nachdem Fiesko seine Maske abgeworfen. Frl. Götz (Bertha) spielte die passive Rolle nicht ohne Geschick. Nur Bertha's erstes Auftreten, ihr verzweifeltes Hinwanken nach dem Sopha machte allerdings den Eindruck, als ob sie gefallen wäre, aber nicht im Sinne des Dichters, sondern in einer Weise, bei der man sich nur den Fuß verstaucht.

Was die Ausstattung betraf, so verdient die Direktion alle Anerkennung. Die beiden letzten Akte gewährten glänzende Massentableau's mit angemessenen Dekorationen. Die Precht'sche Schiller-Gallerie scheint überhaupt auf Masken und Kostüme Schillerscher Rollen einen vortheilhaften Einfluß auszuüben. Auch die Regie verdient für ein im Ganzen glückliches Zusammenspiel Lob. Einzelne Störungen sind bei großen und schwierigen Stücken nie zu vermeiden.

Wir wünschten vor Allem noch das Spiel der Verschworenen am Schluß des ersten Aktes lebendiger ineinandergreifend; ferner blieb aus Versehen die deutsche Wache im 4. Akt eine Zeit lang als unfreiwillige Zeugin der Verschwörung zurück. Am meisten ließen die Beleuchtungseffekte im Stich. Ein anständiger „Sonnenaufgang" gehört einmal zum Monolog des „Fiesko", wenn er auch nicht mit Meyerbeer'scher Glorie ausgestattet ist, und das Dunkel, welches herrschte, als der Maler sein Bild zur Schau stellte, mußte die Kritik des Fiesko entwaffnen.

Das Recht zu dieser kleinen Ausstellung wird der Kritik bei der hoffentlich bald stattfindenden Wiederholung der sonntäglichen, mit vielem Beifall aufgenommenen Vorstellung gewiß genommen werden. Hoffen wir nur, daß das Publikum dauernd der klassischen Richtung, welche unsere Direktion jetzt verfolgt, seine Theilnahme zuwendet!

R. G.

scher, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt, sich gemüthlich anfänglich im langsamsten Schritt, dann aber im Trabe nach der Albrechtsstraße zu aus dem Staube machte, so daß also Niemand wegen dieser Angelegenheit zur Verantwortung gezogen wurde, da Polizei nicht vorhanden war. Eine große Menschenmenge war natürlich rasch versammelt, aber Niemandem fiel es ein, den Kutscher am Fortfahren zu hindern, um dadurch eine Untersuchung der Sache durch die zuständige Behörde zu ermöglichen.

α [Wenn wird Abhilfe.] Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß dem Wege, welcher von der Paulinen- nach der Ziegelthor-Brücke führt, eine bessere Beleuchtung zu wünschen wäre, da dem einsamen Wanderer unter dem Schutze der dort herrschenden Finsterniß alles mögliche passiren kann, was ihm eben nicht angenehm sein dürfte. Vor einiger Zeit kehrte ein hiesiger Einwohner aus Scheitnig in nicht allzu später Abendstunde zurück und wählte, um schneller in die Stadt zu gelangen, den Weg über die schon erwähnte Paulinenbrücke. Am Ausgange derselben wurde er heftig von einem Menschen angerannt, der absichtlich diese Collision zu einem Skandal zu benutzen und bei dieser Gelegenheit noch einen anderweitigen Vortheil zu suchen schien. Der Betreffende ging aber trotz der wiederfahrenen Beleidignng aus Rücksichten ruhig seiner Wege, obgleich er in physischer Beziehung bei einem Zweikampf nicht den Kürzeren gezogen hätte, und erreichte dann auch unangefochten die Neustadt. Dergleichen Fälle sind wiederholt vorgekommen, und darum vermeidet das Publikum jene Passage, wenn es nicht durch irgend welche Umstände dazu gezwungen ist.

α [Frechheit.] Am Sonnabend in der fünften Stunde hielt ein Kutscher mit einem mit Wolle beladenen Rollwagen vor dem Eckhause der Becherseite des Ringes und des Blücherplatzes und entfernte sich auf kurze Zeit, um in einem nahegelegenen Hause irgend einen Auftrag auszuführen. Diesen Augenblick benutzten drei Arbeiter und schnitten, trotz des lebhaften Verkehrs in ihrer Umgebung, aber begünstigt von dem herrschenden Nebel, einen Ballen auf, um daraus Wolle zu entwenden. Eine in der zweiten Bude an dieser Ringseite feilhabende Frau bemerkte aber dieses Manöver und auf ihren Ruf: „Diebe", suchten dieselben das Weite. Als der Kutscher zurückkehrte, fand er etwa ein Pfund Wolle auf der Straße liegen, welche jene in der Eile im Stich gelassen hatten.

p. [Ein Kaffeetag.] Am Sonntage war wieder einmal Kleinburg das Mekka des Publikums. In langen Karawanen strömten die Gäste hinaus, Kopf an Kopf, Wagen an Wagen: eine Völkerwanderung en miniature. Aber nicht zum Grabe des Propheten wallte die festliche Menge, sondern zur Kaba, vulgo Restauration in Kleinburg, um — Kaffee zu trinken. Wir haben nicht gefragt, wieviel Pfunde der edlen Bohne dazu verbraucht worden sind, um all' die durstigen, verlangenden Seelen in samaritanischer Liebe zu tränken; aber nach den Hunderten von Tassen, die alle mit Eins in Dienst waren und sich wie die Teller Doria's wieder ergänzten, gehört der gestrige Kaffeezug in die Annalen der hiesigen Chronik. Referent, der am offenen Kücheneingange bald gegen diese Hebe, bald gegen jenen merkurschnellen Kellner bescheiden pro domo plaidirte, ging nach halbstündigem Warten von diesem Kaffeebronnen, ohne sich an mehr als an dem narkotischen Dufte gelabt zu haben — in Begleitung mehrerer Tantalusse, denen das kräftige Dienstpersonal mit Achill's unnahbaren Händen wehrte, direkt an der Quelle zu schöpfen und sie mit rührender Höflichkeit zu weiterem Warten ermahnte.

* [Der Stadtgraben] hat sich in Folge des gestern eingetretenen ziemlich strengen Frostes mit einer dünnen Eisrinde überzogen, und wenn die Kälte anhält, wird sich unsere Jugend bald einer trefflichen Schlittschuhbahn erfreuen.

=δ= [Aufgefundener Leichnam.] Heute Morgen wurde am Rechen der Mittel-Mühle ein unbekannter Leichnam männlichen Geschlechts aus dem Wasser gezogen; nach dem Aeußeren zu schließen, muß derselbe schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, da er bereits ganz unkenntlich war.

Breslau, 20. Novbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Bohrauerstr. Nr. 1a 1 blaues Twillkleid, mit rothgestreifter Züchenleinwand gefuttert, 1 lila Kattunrock ohne Taille, 1 weißer Parchent-Unterrock mit Gurt, 1 kirschbraune und 1 blauwollene Krausenschürze und 1 schwarze Kamelotschürze; Klosterstraße Nr. 31 und 32 ein Hausschlüssel, 1 Spazierstock von Schlehdorn, mit weißem, einen Menschenkopf darstellenden Horngriff, im Gesammtwerth von circa zwei Thlr.; Klosterstraße 67 aus unverschlossener Alkove 1 Vogelleier, 1 Eisenbahn-Beamtenmütze, 1 Paar Bucksinghosen, 1 Paar Parchent-Unterhosen, 1 Paar schwarze Tuchhosen und 1 gelbe Reisetasche mit einem langen gelben Riemen, in welcher sich verschiedene Papiere und ein Wanderbuch auf den Schlossergesellen Scholz lautend, befanden; Mäntlergasse 4 aus unverschlossener Kammer 1 Mannshemde im Werthe von 10 Sgr.; bei Gelegenheit des in Nr. 36 der Karlsstraße ausgebrochenen Feuers, einem Herrn aus der Westentasche eine silberne Spindeluhr mit goldenem Rande und römischen Zahlen; Oderstraße 10 eine messingene Doppelklinke durch Abbrechen derselben von der Hausthüre.

Eingefunden hat sich ein junger Hund, Affenpinscher, von hellgelber Farbe. Abzuholen Mäntlergasse 17 drei Treppen.

Verloren wurde: Ein dunkelgrüner seidener Regenschirm; eine braune Brieftasche von Maroquin, in welcher sich ein 25-Thalerschein, 1 kleine emaillirte Damenuhr ohne Glas und mehrere von dem kgl. Landratsamte zu Gnesen ausgestellte und auf den Namen „Thaddäus von Wesirski" lautende Legitimationspapiere befanden.

In der verflossenen Woche sind exclus. 4 todtgeborner Kinder 24 männliche und 34 weibliche, zusammen 58 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 9, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angekommen: Se. Durchl. Prinz Byron a. Curland a. P.-Wartenberg. K. k. österr. Oberstlieut. Graf Leo Larisch a. Wien. Ihre Durchl. Frau Fürstin Helene Stirbey a. Lemberg. Se. Durchl. Fürst v. Sulkowski aus Schloß Reisen. Se. Excell. Wirkl. Geh. Rath und Senator v. Trembitzki a. Warschau. Se. Durchl. Prinz Reuß, Lieut. im 4. Hus.-Reg. a. Ohlau. Se. Durchl. Fürst Metscherski aus Petersburg. Oberst und Inspecteur der 2. Pionnier-Inspektion Eichstädt a. Glogau. Kais. russ. Kolleg.-Rath und Gesandtschafts-Attaché de Hilferding a. Wien. (Pol.-Bl.)

Hirschberg, 18. November. [Zur Tageschronik.] So eben hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, auf der „Rosenau", der Vorstadt jenseit des Zackens, wo sich die Spinnfabrik des hochverdienten Schondorf in 4 Stockwerken erhebt, und die Kunststraße nach Greiffenberg führt, noch 2 Gaslaternen an geeigneten Stellen anzulegen. Mit einer solchen möchte sich auf der äußersten Schildauer-Vorstadt beim Maurermeister und Fabrikanten Altmann Aehnliches begeben. Man fährt fort, mit der ausnehmenden Helle aller lodernden Flammen und dem ganzen dazu gehörigen Betriebe sehr wohl im Publikum zufrieden zu sein. Noch eine Laterne auf dem viel besuchten „Graben", etwa in der Nähe des Gartens von Herrn Justizrath Müller, wäre wohl nicht überflüssig. Von neuem hat man versucht, den Stein der Weisen, eine allenthalben durchgreifende, völlig befriedigende, bleibende Armenpflege, hier wie anderwärts zu entdecken. Unsre israelitischen Brüder scheinen eine solche längst gefunden zu haben. Warum wir Christen, wie es Ref. vorkommt, noch nirgends? Unter Vorsitz eines Rathsherrn hat aus allen 8 Bezirken der Stadt zu dem Ende eine Anzahl Ehrenmänner sich zusammengethan. Bemittelte haben sich zu monatlichen Geldbeiträgen erboten. Die noch nicht Beisteuernden werden zum Beitritt aufgerufen. Der Seuche unserer Haus- und Straßen-Bettelei ist noch nicht durchgängig der Todesstoß versetzt, trotz aller preiswürdigen Umsicht und Mühe unseres Magistrats-Dirigenten Vogt. — Unser Jahrmarkt in den Anfängen dieser Woche, der letzte im Jahre, nicht lange vor dem Christfeste, war, wie gewöhnlich derselbige, stark besucht. Die Verkäufer scheinen mit ihrer Einnahme nicht zufrieden gewesen zu sein. Stärke ist an die Hausfrauen zu vielen Centnern verabreicht worden. Buden, Laden und Stuben waren mit fertigen Kleidungsstücken überführt, wie noch niemals. Schafe bähten auf dem Viehmarkte — 2 ganzer Stück, und zwar schwarze. An Rindvieh kein Mangel. Der ausgezeichneten Pferde nur wenige. Während des weltlichen Getümmels ganz gleichzeitig in der Gnadenkirche Gottesdienst der Kreis-Synodalen. Pastor Lorenz aus Lomnitz hielt die sehr wohl geordnete Predigt. Von Hirschbergern waren etwa 6 zu erblicken. Die Werkeltage gehören dem materiellen Verkehr, die Sonntage der Kirche. E. a. w. P.

⊠ **Trebnitz**, 20. November. [Zur Tageschronik.] Nach dem von dem Vorstande der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt ausgegebenen 18ten Jahres-Bericht, betrug in der Zeit vom 1. September 1858 bis dahin 1859 die Einnahme 208 Thlr. 21 Sgr., die Ausgabe 189 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. und blieb ein Bestand von 19 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. excl. des Kapital-Vermögens von 305 Thlr. — Die Anstalt verlor im abgewichenen Jahre ein Vorstandsmitglied in der Person des Rektors und Nachmittagspredigers Jordan, welcher Mitbegründer der Anstalt war und seit ihrem Entstehen mit rastlosem Eifer und warmer Liebe für dieselbe gewirkt und gearbeitet hatte. Ihm folgt der Dank aller derer, welche ein Interesse an der so wohlthätigen Anstalt nehmen. Nach dem erwähnten Bericht ist auch in dem verflossenen Verwaltungsjahre das Interesse für die Anstalt ein reges gewesen; ein Konzert und sonstige Zuwendungen machten es möglich, die Ausgaben zu bestreiten und auch im vergangenen Winter unter Mitwirkung des Frauen-Vereins 24 Kinder mit warmer Mittagskost zu versehen, für welchen Zweck der Herr Oberamtmann Biebrach wiederum zehn Sack Kartoffeln geschenkt hat. Dieser Verein, welcher sich einer wachsenden und regen Theilnahme erfreut und für welchen die Vorsteherin, Frau Justizrath v. Hauteville, thätig wirkt, hatte am 19. Dezember v. J. einer großen Anzahl von Kindern eine reiche Christbescheerung mit Kleidungsstücken bereitet, während sämmtliche Zöglinge mit Eßwaaren und Spielsachen beschenkt wurden. — In diesem Jahre finden hierorts wiederum die Wahlen der Stadtverordneten statt, zu welchen der Magistrat die Termine auf den 23. und 24. d. Mts. angesetzt hat. Es steht zu hoffen, daß an dieser Wahl eine rege Betheiligung nicht ausbleiben wird. — Am 23. d. M. soll aus der ersten Abtheilung ein Wahlmann in Stelle des von hier versetzten Staatsanwalts Ballhorn gewählt werden. Zur Wahl eines neuen Abgeordneten in dessen Stelle, ist ferner ein Termin auf Montag den 5. Dezember im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen anberaumt worden, zu welchem der Wahl-Kommissarius Landrath v. Salisch die Einladung bereits hat ergehen lassen. Als Kandidaten sind mehrere aufgestellt und glaubt man, daß der Regierungsrath Heermann aus Breslau, der eine große Anzahl Stimmen für sich hat, als Abgeordneter gewählt werden wird. Derselbe würde sich hierzu vorzüglich eignen und könnte diese Wahl gewiß als eine gute bezeichnet werden.

Dr. K. **Herrnstadt**, 20. November. [Tages-Chronik.] Der zur Zeit in dem wiederum erstandenen Bojanowo weilende Mechaniker Th. Schwiegerling aus Breslau hat kurz vor der in allen intelligenten deutschen Städten stattgefundenen Schillerfeier mit seinem Kunst-Theater unsere kleine und große Kinderwelt aus einer gewissen Lethargie geweckt. Den Schluß dieser über acht Tage währenden Vorstellungen im Littmannschen Saale bildete eine Vorstellung mit unentgeltlicher Verloosung einer mechanischen Figur. — In Herrnstadt fand leider keine Schillerfeier statt, obwohl es nicht an geistigen und materiellen Kräften gefehlt haben würde, eine solche gebührendermaßen zu veranstalten. — Das von dem Kapellmeister des 5. Kürassier-Regiments, Herrn Legg, im Naumannschen Salon veranstaltete Konzert war äußerst spärlich besucht. Man suchte diesmal vergeblich in dem geräumigen Saale die Notabilitäten Herrnstadts, deren Nichtanwesenheit wir im Interesse des Herrn Dirigenten und seiner Kapelle lebhaft zu bedauern haben.

≅ **Zabrze**, 20. Nov. [Concert.] Der gestrige Abend brachte uns einen seltenen Kunstgenuß. Herr Dr. L. Müller aus Königsberg, jetzt in Ratibor, gab ein Concert in dem neuen Hoffmann'schen Saale. Herr Müller spielt die Violine mit wirklicher Künstlerschaft, da er nicht nur eine seltene Fertigkeit besitzt, sondern auch mit geistvollem Ausdruck vorträgt. Eben so hat Frau Müller mit ihrer gut geschulten Stimme und deutlichen Aussprache durch Vortrag größerer Opern-Arien und kleinerer allerliebster Lieder das Publikum zu stürmischem Applaus hingerissen. Leider war letzteres nicht zahlreich vertreten, da die Zeit lokaler Verhältnisse halber nicht günstig war; doch hat Herr Müller uns für später noch ein Concert in Aussicht gestellt. Derselbe will eine kleine Rundreise in hiesiger Gegend machen.

(Notizen aus der Provinz.) Görlitz. In der letzten Versammlung der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften las der Sekretär einen längeren Aufsatz (von Rud. Gierschner) vor über Schillers zweimaliges Begräbniß, dann sprach Herr Gymnasiallehrer Dr. Joachim über den Kunstcharakter der Electra des Sophokles gegenüber den Coëphoren des Aeschylus. — Die Anstellung eines Rektors für die höhere Töchterschule ist, wie das „Tageblatt" mittheilt, Veranlassung gewesen, daß die Lehrer Schmidt aus Lüben, Hasenbalg aus Bromberg und Dr. Victor aus Perleberg in den letzten Tagen hier Probelektionen abgehalten haben. — Die Wahl eines Forstrathes auf 12 Jahre mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Thalern wurde in der am 18. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten vollzogen und fiel auf den königlichen Oberförster v. Blum zu Friedrichshagen bei Swinemünde. In derselben Sitzung wurden dem Göhlichschen Ehepaare aus Veranlassung der diamantenen Hochzeit ein Geschenk von 15 Thlrn. bewilligt. Eben so zur Beschaffung eines Situationsplanes der Landskrone und zur Aufsuchung und Bloslegung der Fundamentmauern der alten Burg 100 Thlr. — Auch in diesem Winter wird Herr Dr. Paur einen Cyclus öffentlicher Vorträge halten, und zwar über das Kunstleben in Rom und in Nürnberg zur Zeit der Reformation. — Wie unser „Anzeiger" meldet, hat eine Anzahl hiesiger Handlungslehrlinge unter dem Vorwande, Gesangsübungen abzuhalten, sich versammelt, um dem Hazardspiele und anderen unerlaubten Dingen zu fröhnen. Um die dadurch entstehenden Geldausgaben bestreiten zu können, haben sich Viele Unterschleife an Waaren und Geld zu Schulden kommen lassen.

† Löwenberg. Wie das hiesige „Kreisblatt" meldet, wurde in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. zu Schmottseifen die katholische Kirche mittelst gewaltsamen Einbruchs in den Tabernakel des Hochaltars verschiedener werthvoller Sachen beraubt.

△ Waldenburg. Der Verein zur Gründung eines Rettungshauses für den hiesigen Kreis wird am 29. d. Mts. eine General-Versammlung abhalten. In der letzten Versammlung des Gewerbevereins zu Wüstegiersdorf wurden mehrere Vorträge gehalten. Zu bedauern ist, daß die Berichte über diese interessanten Versammlungen immer so spät in der Oeffentlichkeit erscheinen.

Strehlen. Am 6. d. M. sind bei dem Bauer Kirstein zu Spurwitz zwei Diebe, wahrscheinlich Vater und Sohn, eingebrochen, um Gänse zu stehlen. Kirstein hat den jüngeren ergriffen und mit einem Stocke am Kopfe erheblich verletzt. Der Beschädigte ist jedoch von dem älteren Diebe befreit worden, ohne daß Kirstein die Personen erkannt hat. Am Abend des folgenden Tages ist in der Scheuer des Kirstein Feuer angelegt worden, das einen beträchtlichen Umfang erreichte. Da zu vermuthen, daß die Diebe die Brandstifter sind, auch die Möglichkeit vorliegt, daß sie dem hiesigen Kreise angehören, so werden alle Ortsbehörden durch das landräthliche Amt aufgefordert, bei allen Polizei-Observaten und sonst verdächtig erscheinenden Personen von dem etwaigen Vorhandensein oben erwähnter Kopfverletzung sich Ueberzeugung zu verschaffen, und Anzeige zu erstatten.

≅ Frankenstein. Donnersstag den 24. November wird im Saale des Herrn Linke der katholische Gesellenverein eine zweite Aufführung der „Gesellenfahrten" veranstalten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 19. Novbr. 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Gl. Colonia — Elberfelder 180 Br. Magdeburger 200 Br. Stettiner National- 94 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner — — Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 28 Gl. Hörder Hüttenverein 77 Gl. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 86¼ bez.

Bei fester Stimmung und höheren Coursen bewegte sich das Geschäft an der heutigen Börse innerhalb enger Grenzen. — Niedriger gehandelt sind nur Genfer Credit-Aktien und zwar um circa 1½ %. Von Privat-Bank-Aktien waren Danziger zu erhöhter Notiz gesucht.

Stettin, 19. November. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen flau, loco gelber 62—65 Thlr. nach Qualität, uckermärker successive Lieferung 65 Thlr. pr. 85pfd. bez., auf Lieferung 85pfd. gelber pr. November 65½ Thlr. Br., 65 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer gestern 70 Thlr., heute 69—68½ Thlr. bez., desgl. 85pfd. gelber mit Ausschluß von schlesischem 69 Thlr. bez.

Roggen zu niedrigeren Preisen gehandelt, loco pr. 77pfd. 44½—45¼ Thlr. nach Qualität bez., eine Ladung 44 Thlr. pr. 77pfd. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. November und November-Dezember 44¼ Thlr. bezahlt und Br., 44 Thlr. Gld., pr. Dezember-Januar 44½—44¼ Thlr. bez., 44½ Thlr. Br., pr. Januar-Febr. 45—44¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 44½ Thlr. bez. und Gld., 45 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 45 Thlr. Br.

Gerste loco pomm. 39 Thlr., vorpommersche 40¼ Thlr. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco 10⅓—10¼ Thlr. bez., auf Lieferung pr. November und Novbr.-Dezember 10⅓ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 10⅜ Thlr. bez., 10 5/12 Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld., pr. Januar-Februar 10⅝ Thlr. Br., pr. April Mai 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld.

Leinöl loco incl. Faß 11¼ Thlr. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 16⅔—16⅝—16 7/12—16½ Thlr. bezahlt, kurze Lieferung 16 7/12—16½ Thlr. bez., auf Lieferung pr. November 16 Thlr. Gld., 16 1/12 Thlr. Br., pr. November-Dezember und Dezember-Januar 15 11/12 Thlr. Br., 15½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 16 Thlr. Gld., 16⅙ Thlr. Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 16 W. Weizen, 8 W. Roggen, 4 W. Gerste, 8 W. Hafer, 1 W. Erbsen.

Bezahlte Preise: Weizen 64—66 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 34—36 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Sch., Hafer 22—24 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Telegraphische Depeschen.

London, 18. November. Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, in fremdem beschränktes Geschäft, Gerste behauptet, Hafer fest.

Amsterdam, 18. November. Weizen und Roggen preishaltend, Rapssaat loco-Lieferung 59½, pr. April-Lieferung 63 nom., Rüböl pr. November 34⅝ Fl., pr. Mai 36⅜ Fl.

---

§ **Breslau**, 21. Novbr. [Börse.] Die Börse war für österr. Papier sehr animirt und wurden bessere Course bewilligt. National-Anleihe 61½ bis 61¾, Credit 80, wiener Währung 79 11/12—79¾ bezahlt. Eisenbahnaktien und Fonds unverändert, von letzteren jedoch schles. Pfandbriefe etwas billiger offerirt.

§§ **Breslau**, 21. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. November 39½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 39¼ Thlr. bezahlt, 39½ Thlr. Br., Dezember-Januar 39½ Thlr. Br., Januar-Februar 39½ Thlr. bezahlt, Februar-März 39½—¾ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 40—39¾ bis 40 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl ohne Aenderung; loco Waare 10¼ Thlr. Br., pr. November 10⅙ Thlr. bezahlt, 10¼ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 10 5/12 Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus matter mit festerem Schluß; loco Waare 9 1/12 Thlr. bezahlt, pr. November 9⅛—⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 9 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 9 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 9⅙—1/12 Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink fest.

≅ **Breslau**, 21. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern mäßig, für Weizen und Gerste in guten Qualitäten ziemlicher Begehr, Roggen und Hafer in matterer Haltung (ersterer wurde in mittlen Sorten mitunter auch ½—1 Sgr. unter Notirung erlassen), und die Preise gegen den letzten Markttag nicht wesentlich verändert.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	63—67—70—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	49—52—54—56	„	
Gerste	36—40—44—47	„	
Hafer	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten fest behauptet.. — Winterraps 82—85—87—89 Sgr., Winterrübsen 74—77—80—82 Sgr., Sommerrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 10¼ Thlr. Br., pr. November 10⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus niedriger, loco 9½ Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten von rother Farbe waren flauend und ohne Kauflust, weiße Saat nur in feinen Qualitäten verkäuflich, und der Werth beider Farben ohne Aenderung.

Alte rothe Saat	9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	12—12½—13—13⅔ Thlr.	
Neue weiße Saat	20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 21. Novbr. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 61—67½ Sgr., Roggen 52½—56¼ Sgr., Gerste 41—44 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Erbsen 62½ Sgr., Kartoffeln 12—13¼ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 24—26 Sgr., Schock Stroh 4 - 4½ Thlr., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Grottkau. Weizen 55—65 Sgr., Roggen 48—50 Sgr., Gerste 35—37 Sgr., Hafer 20—24 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Görlitz. Weizen 60—80 Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 27½—32½ Sgr., Erbsen 70—75 Sgr., Kartoffeln 12—16 Sgr., Schock Stroh 4½—5 Thlr., Heu 17½—22½ Sgr., Pfund Butter 6½—7½ Sgr.

Strehlen. Weißer Weizen 66—68 Sgr., gelber 59½—64 Sgr., Roggen 47½—50 Sgr., Gerste 35½—40 Sgr., Hafer 23½—27 Sgr., Kartoffeln 10½ bis 11 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 65—80 Sgr., gelber 58—69 Sgr., Roggen 50—60 Sgr., Gerste 38—45½ Sgr., Hafer 26—31½ Sgr., Heu 16¼ Sgr., Stroh 4¾ Thlr., Pfund Butter 7¼—7½ Sgr., Erbsen 67½—72½ Sgr., Hirse 90—95 Sgr., Kartoffeln 12 -15 Sgr.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 18. November. Vorgestern eröffnete Herr Dr. Karow im Musiksaale der Universität die von ihm angekündigten öffentlichen Vorträge über „Neuere Poesie." Nachdem der geehrte Redner, einer äußeren Veranlassung folgend, seine Vorlesung durch einen kurzen Hinblick auf Rückert eingeleitet hatte, ging er zur Schilderung des dichterischen Wirkens Uhland's, Platen's und Heine's über. Wiewohl die Fülle und der Umfang des Stoffes, so wie die knapp zugemessene Zeit es Herrn Dr. Karow verboten, den Gegenstand seines Vortrags erschöpfend zu behandeln, so machte es doch die meisterhafte Gewandtheit im Gebrauche der Rede, die von ernsten Studien zeugende geistige Durchdringung des Stoffes, deren sich Herr Dr. Karow neben einem sehr wohlgefälligen sprachlichen Organe in reichem Maße zu erfreuen hat, möglich, die genannten Dichter in höchst anschaulicher, anziehender und geistreicher Weise zu charakterisiren, und den Zuhörern dadurch reichen Genuß zu verschaffen. Zur Erhöhung dieses Genusses trugen noch die den Dichterwerken entnommenen Proben wesentlich bei, da sie in wahrhaft musterhafter, das Verständniß der Dichtungen erst völlig erschließender Weise von Herrn Dr. Karow vorgetragen wurden. Trotz des unfreundlichen, dem Fußgänger namentlich wenig zusagenden Wetters, war die Zuhörerschaft eine zahlreiche. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Betheiligung an der nächsten Vorlesung eine noch allgemeinere sein werde, da der Gegenstand der Vorträge, an sich schon lehrreich und interessant, durch die Persönlichkeit des Herrn Vortragenden einer besonderen Aufmerksamkeit werth sein dürfte. Von praktischer Wichtigkeit möchte für Manche noch die Bemerkung sein, daß Herr Dr. Karow seine Vorträge Punkt Sieben beginnt und mit dem Glockenschlage Acht endet. W. S.....

α **Breslau**, 20. November. [Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.] Am 11. d. hielt Herr Ger.-Assessor Mehrländer einen Vortrag über den Commissionshandel und das del credere, in welchem er die Bedeutung dieses interessanten Zweiges der kaufm. Thätigkeit mit großer Gewandtheit nachwies. Redner hob hervor, daß sich die ersten sicheren Spuren des Commissionshandels in den Statuten Genuas von 1589 fänden und nur wenige neuere Gesetzgebungen dieses Institut kennen. Bei der Ungewißheit, in welcher unser Landrecht uns hierüber läßt, müsse man nach Analogie anderer Gesetzgebungen die Regeln über die Vollmachtsaufträge auf die kaufm. Commission anwenden. Wesentlich bei dem Concursverfahren sei der Unterschied, ob der Commissionär im Namen und für Rechnung des Committenten oder im eignen Namen gekauft habe. — In der gestrigen Versammlung sprach Herr Dr. Behnsch über die Handelssprachen. Nachdem er das Arabische, Griechische, Italienische, Portugiesische und Holländische behandelt und die zeitweilige Bedeutung der resp. Völker und ihrer Sprachen für den Handel gezeigt hatte, verweilte der Redner längere Zeit bei den Handelssprachen ersten Ranges: dem Englischen, Französischen und Spanischen, welchen er auch unter einem Hinweis auf die politische und merkantile Zukunft Rußlands, die russische Sprache anreihte. Die Reflexionen, welche der Redner an die Mittheilungen aus der Geschichte des allgemeinen Welthandels mit großer Geschicklichkeit knüpfte, machten den Vortrag durchweg eben so interessant, als belehrend. — Unter den erledigten Fragen erwähnen wir die Folgenden. Kann ein Commissionär im Rechtswege zur Vorlegung seiner Bücher gezwungen werden, wenn sich der Committent bevortheilt glaubt? Allerdings, weil der Commissionär Rechenschaft ablegen muß und diese am besten aus den Büchern erhellt. Hat ein Vertrag, welchen ein Prinzipal mit seinem minderjährigen Gehilfen schließt, für den letzteren gesetzlich bindende Kraft? Nein. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, daß, wenn ein Minderjähriger im Auftrage seines Principals Commissionsgeschäfte abschließt, sowohl dieser, als der Contrahent an das Geschäft gebunden ist, der Minorenne aber außer obligo bleibt. Wie kann man eine Forderung vor Verjährung schützen? Durch schiedsrichterliche oder wechselmäßige Anerkennung der Schuld. — Sonnabend den 26. d. veran-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 545 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 22. November 1859.

(Fortsetzung.)

stalltet der Verein eine soirée musicale et dansante im König von Ungarn, welcher Freitag, den 25. d. M., ein Vortrag des Vorstandsmitgliedes Herrn J. Krebs über die volkswirthschaftliche Bedeutung des Kapitals vorangehen wird.

** [Schles. Central-Verein zur Veredelung des Hausfedervieh's.] Trotz der Bemühungen des Vorstandes für Aufrechthaltung der seit etwa 1½ Jahren bestehenden Muster-Zucht-Anstalt im Interesse der vom Vereine angestrebten Hebung der Federviehzucht in Schlesien, wovon die zweite breslauer Geflügel-Ausstellung wiederum ein schönes Zeugniß ablegte, dürfte es schwerlich gelingen, jenes kostspielige Institut in der jetzigen Form für die Dauer zu behaupten, zumal da die Theilnahme der bei demselben am meisten interessirten Landwirthe nicht nur hinter allen Erwartungen zurückblieb, sondern auch noch durch veraltete, aber von mancher Seite her geflissentlich immer wieder aufgefrischte irrige Ansichten über den Nutzen der Federviehzucht — wesentlich beeinträchtigt wird. Bevor nun zur Auflösung geschritten wird, ist von den Mitgliedern in Erwägung zu ziehen, ob das so mühsam geschaffene Werk sofort ganz zu opfern sei, weil sich das Unternehmen nicht so lukrativ erwiesen, als nach den Ergebnissen im Kleinen allerdings zu hoffen war, oder ob man, nachdem einmal ein passendes Grundstück erworben und die zweckmäßigsten Baulichkeiten auf demselben hergestellt sind, noch einen Versuch zur Erhaltung des Instituts machen wolle. Im letzteren Falle möchte die bevorstehende Generalversammlung den Vorstand bevollmächtigen, die Leitung der Anstalt einer qualifizirten Persönlichkeit zu übergeben, welche, mit den nöthigen Mitteln versehen, aus dem gegenwärtigen Etablissement leicht einen prächtigen Federviehpark schaffen und zugleich einem von den vielen Freunden des Hausfedervieh's empfundenen Bedürfniß dauernd abhelfen würde. Fände sich ein intelligenter Unternehmer, so möchte ihn der Verein, der als solcher nach wie vor fortwirken könnte, durch angemessene Beiträge gewiß gern unterstützen, und so die Realisirung einer Aufgabe fördern helfen, deren Lösung ihm selbst theils wegen Mangels an Korporationsrechten, theils wegen der oben berührten Umstände nicht möglich war. Vor Allem wird die Generalversammlung, welche in Kurzem einberufen werden soll, darauf Bedacht nehmen müssen: daß die Geldangelegenheiten des Instituts einer gründlichen Regulirung unterworfen werden. Auch hat der Vorstand seinerseits schon jetzt bedeutende Ersparnisse durch Maßregeln herbeigeführt, welche einzelnen Mitgliedern desselben nicht unerhebliche Opfer auferlegen. Hoffentlich wird dies Beispiel von Seiten der Gesellschaft die verdiente Anerkennung und allgemeine Nachahmung finden.

μ Oels, 21. Nov. Am 14. d. M. fand auf Veranlassung des Vorstandes des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht im Kreise Oels und unter Mitwirkung des königlichen Landstallmeisters Freiherrn v. Knobelsdorff zu Leubus die jährlich wiederkehrende Stutenschau statt. Aufgestellt waren vom Dominiale 10, vom Rustikale 67 Stuten. Stuten im Besitz von Dominialen dürfen grundsätzlich nicht prämiirt werden, deshalb war es sehr anzuerkennen, daß Majoratsherr v. Kessel auf Raake jene 10 Stuten zur Schau gestellt hatte. Nach beendeter Schau fand die statutenmäßige Generalversammlung im Gasthofe zum goldenen Adler in Oels statt. Nach Verlesung des Protokolls vom 12. Nov. 1858 durch den Schriftführer Lehrer Müller in Oels wurde zur Tagesordnung übergegangen. In Folge früherer Bestimmung erhielten bisher die Stutenbesitzer die betreffenden Prämien erst nach erfolgter Deckung der prämiirten Stuten. Auf Antrag des Herrn Landstallmeisters wurde dies abgeändert und kamen die Prämien bald zur Vertheilung. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins hatte auf Grund des Ministerialerlasses vom 26. April 1854 und dessen Ergänzung vom 5. April d. J. die Summe von 80 Thlr. zu Prämien bewilligt, desgleichen gewährte der Herr Landstallmeister 30 Thlr., aus welchem letzteren Betrage 5 Geldprämien, eine zu 8 Thlr., zwei zu 6 Thlr. und zwei zu 5 Thlr. gebildet wurden. — Schon früher wurde beabsichtigt, die Beschälstation zu Juliusburg nach Süßwinkel, Kreis Oels, zu verlegen. Mehrere triftige Gründe wurden gegen diese Umänderung geltend gemacht, in Folge deren die Station in Juliusburg verbleibt. Statutengemäß erfolgte die Wahl des Vereinsvorstandes auf die nächsten 3 Jahre. Zum Vorsitzenden wurde erwählt Herr Kammerrath Kleinwächter, zu Beisitzern die Herren Landrath v. d. Berswordt und Rittmeister v. Schack auf Weidenbach, zu deren Vertreter Herr Lieutenant v. Scheliha auf Zessel; zu Ausschußmitgliedern die Herren Kammerdirektor v. Keltsch auf Scarsine, Graf v. Bethusy auf Langenhof, Major v. Keltsch auf Kurtzwitz, Oberamtmann Growe zu Netsche, Erbscholtiseibesitzer Scupin zu Leuchten, Oberamtmann Knobloch zu Juliusburg, Erbscholtiseibesitzer Pietrusky zu Klein-Peterwitz, Oberamtmann Scholz auf Pangau; zum Schriftführer Lehrer Müller in Oels und zum Rechnungsführer Kammerkontroleur Tiesler aus Oels. Schließlich versicherte die Versammlung ihre Dankbarkeit dem Herrn Landstallmeister für seine so bereitwillige Förderung der Zwecke dieses Vereins.

Hirschberg, 17. Novbr. Die heutigen Verhandlungen des „landwirthschaftlichen Vereins" in den „drei Bergen" wurden durch allerlei Vorlesungen amtlicher Correspondenzen eröffnet. Diesen folgten Nachfragen über die neuesten Beobachtungen hinsichtlich des mehrerwähnten Kastrirens der Kühe, welches für Manchen mit dem reichsten, für Andere mit weniger günstigem Erfolge vollzogen worden war. Belehrende, aus langer Erfahrung geschöpfte Mittheilungen über das Gesinde nahmen lange Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Gutsbesitzer Schlarbaum aus Berthelsdorf las eine Abhandlung darüber vor. Sowohl die Zeit als auch die Form des Miethens ist an verschiedenen Orten verschieden. Als allgemein empfehlungswürdig möchte wohl der Termin Johannis gelten. Heilsam ist zuverlässig jährliche Prämiirung unverheiratheter, bei Vereinsmitgliedern in Diensten stehenden Gesindes. Vielleicht 3 bis 6 Jahre müßten sie, mit besonders guten Zeugnissen versehen, bei einer Herrschaft gestanden haben. Es wäre Ehrensache der Letztern, bei der Prämiirung sich thatsächlich zu betheiligen. Der königliche Geburtstag erschiene passend für die Feier, oder auch das Thierschaufest. Angeregt und genährt würde das Ehrgefühl, wenn Tausende von der Prämien-Vertheilung Zeugen wären. — Freudig überraschend war der Antrag des hiesigen Bürgermeisters, im nächsten Jahre wieder ein Thierschaufest hierselbst zu veranstalten, da das Verbot einer Verloosung bei solcher Gelegenheit, ein paar Jahre hindurch den Landwirthen die Hände gebunden, und sie des unentbehrlichen Mittels zur Prämiirung verlustig gemacht hatte. Man wählte vorläufig eine Kommission, das Werk in Angriff zu nehmen. Die Erinnerung an die alle Erwartungen weit überfliegenden Erfolge des ersten Festes der Art feuerte Alle an. Nothgedrungen konnte dasselbe vor 2 Jahren erst im September begangen werden. Diesmal soll es, wo möglich, vor der Ernte, als zu der gelegensten Zeit, stattfinden, wenn die hohe Genehmigung dazu eingeht. Der frühere Festplatz, nahe am Bober, soll wieder erkoren, die Tribüne mit dem Rücken gegen die Gasanstalt errichtet werden. Auf Schafe, welche bei uns gegen das Land im Werthe immer zurückstehen werden, soll weniger, als auf das hier treffliche Rindvieh Rücksicht genommen werden. Mittheilungen aus Zeitblättern lieferten viel Anziehendes, was zu Debatten anregte, so z. B. aus dem „Preußischen landwirthschaftlichen Intelligenzblatt" über Pferdezucht; aus der „Neuen landwirthschaftlichen Zeitung" von Gumprecht über eine einfach, aber sinnreich zusammengesetzte, nur 6 Thaler kostende, englische Holzspalte-Maschine; aus dem „Landwirthschaftlichen Centralblatt für Deutschland" Einiges. Stöckhart in Tharant macht auf Sägespähne als Pferdefutter aufmerksam. Die um 2 Uhr begonnenen Verhandlungen endeten erst Abends gegen 7 Uhr. Die nächsten sind für den 15. k. M. anberaumt. E. a. w. P.

Mannigfaltiges.

[Die Wissenschaft kehrt nicht um.] Aus Tula cursirt eine seltsame Geschichte. Als der Kaiser Alexander II. sich dort einen Tag lang aufhielt, wurden die Honoratioren der Stadt zur kaiserlichen Tafel befohlen. Auch der Direktor des Gymnasiums erhielt eine Einladung in bester Form und erschien, froh und stolz über die Ehre, welche man anfange, auch der Wissenschaft angedeihen zu lassen, in dem Saale, wo eine Tafel von 20 Couverts gedeckt war, aber sich nach und nach 21 Personen einfanden. Der Gouverneur der Provinz übersah die Gesellschaft, und da der Gymnasial-Direktor wahrscheinlich der Niedrigste im Range war, so sagte er ihm, es müsse wohl ein Fehler mit seiner Einladung vorgegangen sein, denn es wäre nur für 20 Personen Platz; er möge sich also zurückziehen, noch ehe der Kaiser erschiene. Der Direktor meinte aber, wie die Einladung erfolgt sei, so möge derjenige dafür bestraft werden, welcher den Fehler gemacht; was ihn beträfe, so sei er nicht geneigt, sich dem bösen Leumund auszusetzen, daß er der kaiserlichen Gegenwart unwürdig erachtet worden sei; er würde also bleiben, und seine Nachbarn würden schon ein wenig zusammenrücken. Die Sache war kritischer Natur, da jeden Augenblick das Eintreten des Kaisers erwartet werden konnte. Als General Adlerberg, Minister des kaiserlichen Hofes, eintrat, wurde ihm der Fall gemeldet, und auch dieser sah keinen andern Ausweg, als daß der Direktor sich zurückziehen müsse. Der Direktor hielt aber auch diesem gegenüber seinen Entschluß aufrecht, und da nun der Kaiser wirklich eintrat, mußte ein einundzwanzigster Teller auf die Tafel gesetzt werden. Nach der Abreise des Kaisers wurde eine Untersuchung angeordnet, und nun soll der Direktor einen Brief geschrieben haben, der in Tula und Moskau schon in Aller Händen ist. Es soll darin die Gleichstellung der Wissenschaft und des Gelehrtenstandes mit dem Militär sehr energisch vertreten worden sein.

Die „Illustrirte Zeitung" (Leipzig, Verlag von J. J. Weber) hat die in der Woche der Säcularfeier von Schiller's Geburt ausgegebene Nummer 854 vom 12. November d. J. mit einer Beilage begleitet, welche als „Gedenkblatt" dieser Feier ausgestattet ist. Diese Beilage enthält eine von Julian Schmidt verfaßte Charakteristik Schiller's, ein aufs trefflichste gelungenes Portrait desselben, das einen Schmuck jedes Zimmers abgeben kann, und ein Festlied von Dingelstedt, in Musik gesetzt von Fr. Lißt. In der eigentlichen Wochenlieferung dieses Blattes befindet sich eine Abbildung Schiller's aus der Zeit seiner Anwesenheit in Karlsbad nach einer Zeichnung seines in Rom 1847 gestorbenen Freundes, des Malers Reinhard, ein Blatt aus den Illustrationen zu Schiller's Lied von der Glocke von Bernhard Neher, die bekanntlich in Weimar im Schillerzimmer des großherzogl. Schlosses al fresco ausgeführt sind, eine Ansicht des ehemaligen Viehhofs zu Oggersheim, wo Schiller 1782 gewohnt hat, nebst dem von ihm bewohnt gewesenen Zimmer, ferner ein Portrait von der Herzogin Anna Amalia von Weimar, endlich eine Abbildung der von Loos in Berlin gelieferten Schillermedaille.

Verzeichniß

der vom schlesischen Kunst-Verein am 19. November 1859 unter seine Mitglieder verloosten Kunst-Gegenstände.

1. Christus vor Pilatus, von Ad. Zimmermann in Breslau, an Herrn Dr. med. Glocke in Görlitz.
2. Abzug der Brautleute, von M. Müller in München, an Frau Gottliebe Potycka in Beuthen O. S.
3. Landschaft mit Mühle, von Dreßler aus Breslau, an Herrn Lieutenant und Rittergutsbesitzer Kramsta auf Leipe.
4. Wildbach aus der Gegend von Lofer, von D. Carmienke aus Liegnitz, an Herrn Ober-Hütten-Inspector Dieterich in Breslau.
5. Fischerfamilie auf der Insel Murano, von B. Stange in München, an Prinz Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin.
6. Landschaft: „Hol über", von Triebel in Berlin, an Herrn Maurermstr Kuntze in Nicolai.
7. Winterlandschaft, von Stowerroffsky in Breslau, an Herrn Major Graf von Pückler in Breslau.
8. Der Dogenpalast in Venedig, von Helfft in Berlin, an Herrn Rittergutsbesitzer Behm auf Schmardt V.
9. Landschaft: „Westfälische Mühle", von Hilgers in Düsseldorf an Herrn Julius Somme in Breslau.
10. Stickendes Mädchen, von Emil Brehmer in Breslau, an Herrn Pfarrer Stephan auf Rothschloß.
11. Der Abend, von Werner in Berlin, an Herrn Kaufm. Rudolf Tietze in Breslau.
12. Ansicht der Stadt Traben an der Mosel, von Minjon in München, an Herrn Staatsanwalt Ring in Breslau.
13. Schweizerlandschaft: „Am Bielersee" (Winter), von Duntze in Düsseldorf, an Herrn Grafen v. Posadowski auf Blottnitz.
14. Fruchtstück, von Elsner in Berlin, an den Kunstverein in Potsdam.
15. Hirsch in einer Landschaft, von Steffeck in Berlin, an Herrn Oberlandesgerichtsrath v. Prittwitz auf Nieder-Heiersdorf.
16. Landschaft: „Sommermorgen", von Schönfeld in Düsseldorf, an Heinrich Schiller auf Wilmirzowitz.
17. Mühle in der Ramsau, von Genschow in Düsseldorf, an Herrn Krönig auf Ober-Prietzen.
18. Aus dem Domkreuzgange zu Halberstadt, von v. Leupolt in Dresden, an Herrn Kassen-Rendant Janicke in Laurahütte.
19. Pferde am Brunnen, von Hahn in Düsseldorf, an den Kunst-Verein in Königsberg.
20. Schweizerlandschaft, von B. Lüdecke in Düsseldorf, an Herrn Baron v. Köckeritz auf Sürchen.
21. Winterbild, von Meyerheim, an Herrn Dr. med. Luchs in Warmbrunn.
22. Norwegisches Familienleben, von Nordenberg in Düsseldorf, an Herrn Kaufm. Regner in Breslau.
23. Erwachtes Kind, von Sohn in Düsseldorf, an Fürst Hugo von Hohenlohe-Oehringen zu Schlawentzütz.
24. Landschaft, von Jabin in Harzburg, an Frau Hähne, geborne Geisler in Breslau.
25. Christuskopf, von Pohl in Breslau, an den Kunst-Verein in Wien.
26. Landschaft: „Aus dem Pusterthale", von Blätterbauer in Liegnitz, an Herrn Carl Matzdorf in Brieg.
27. St. Helier auf Jersey, von Th. Weber in Berlin, an Fürst Herrmann von Hatzfeld-Schönstein zu Wildenburg-Schönstein.
28. Pferde von einem Hunde beunruhigt, von Becker in Berlin, an Herrn Regierungsrath Dietlein in Breslau.
29. Abendlandschaft, von v. Brandenburg in Düsseldorf, an Herrn Geh. Commerzienrath Ruffer in Breslau.
30. Landschaft, von Trautmann in Breslau, an Herrn Grafen von Harrach auf Groß-Sägewitz.
31. Oesterreicher in Italien, von Sell in Düsseldorf, an Frau von Bomsdorf in Breslau.
32. Oesterreichischer Dragoner-Vorposten, von Schreyer in Frankfurt a. M., an Fräulein Antonie Gelineck in Breslau.
33. Studienkopf, von Hertel in Düsseldorf, an Herrn Lieutenant von Garnier in Münsterberg.
34. St. Paulus, von Otto Kreyher in Breslau, an Herrn Baron v. Falkenhausen auf Wallisfurth.
35. Pifferari, von Winter in Breslau, an Herrn Lieutenant Kiesel auf Wenig-Rossen.
36. Genre-Bild, von Triebel in Berlin, an Herrn Kaufmann M. Rheinberger in Breslau.
37. Winterlandschaft, von Lange in Düsseldorf, an Herrn Rudolph Gebhardt, Hütten- und Fabrikbesitzer in Goldbach.
38. Landschaft, von Reinherz aus Breslau, an Herrn Kreisgerichts-Direktor Gierth in Grottkau.

Aquarellen, Miniatur-Gemälde u. Handzeichnungen.

39. Scene aus Shakespeare's Heinrich IV.: „Fort ihr Schlingel", von A. Bräuer in Breslau, an Herrn Graf v. Strachwitz in Breslau.
40. Scene aus Shakespeare's Heinrich IV.: „Schatte ist gut auf den Sommer", von A. Bräuer in Breslau, an Herrn Maurermeister Tschocke in Breslau.
41. „Partie aus Breslau", von Karl Lüdecke in Breslau, an Hrn. Major v. Walther-Croneck in Strehlitz.
42. Christuskopf nach Guido Reni, von Clara Heinke in Breslau, an Hrn. Justiz-Rath Engelmann in Ratibor.
43. Inneres einer altdeutschen Kirche, von Tiedge in Schönberg, an an Fräul. Bertha v. Debschütz in Pollentschine.
44. Motiv aus dem halberstädter Dom, von Tiedge in Schönberg, an Hrn. Baron v. Zedlitz auf Zülzendorf.

Plastische Arbeiten.

45. Christuskopf, nach C. Mächtig (in Bronce), von C. Hönsch in Breslau, an Hrn. Kaufm. Hertzog in Kreuzburg.
46. Kruzifix (von Holz), von Nickel in Breslau, an Hrn. Ober-Amtmann Grattenauer in Ingramsdorf.

Glasmalerei.

47. Madonna, nach Raphael, von A. Seiler in Breslau, an Hrn. Prem.-Lieutenant Schmidt in Glogau.

Kupferstiche.

48. Disputa, nach Raphael, gest. von Keller, incl. braunem Rahmen und Krystall-Spiegelglas, an Hrn. Graf v. Sandretzki-Sandraschütz auf Langenbielau.
49. Les Girondins, nach Delaroche, gest. v. Girardet, an Hrn. Apotheker Schulze in Friedland O/S.
50. Brae-Mar, nach Edwin Landseer, gest. von Th. Landseer, an Hrn. Graf v. Sauerma-Jeltsch auf Jeltsch.
51. Morning, nach E. Landseer, gest. v. Th. Landseer, an Hrn. Lieutenant v. Rieben auf Hochbeltsch.
52. Night, nach E. Landseer, gest. v. Th. Landseer, an Hrn. Kunsthändler F. Karsch in Breslau.
53. Madonna, nach Murillo, gest. v. Semmler (vor der Schrift), an Hrn. Buchhändler Maske in Breslau.
54. The Huguenot, nach J. Millaes, gest. v. A. Barlow, an Hrn. Maler Siegert in Breslau.
55. The Proscribet Royalist, nach J. Millaes, gest. von Siemons, an Hrn. Maurermeister Wenzlik in Rybnik.
56. Maria Antoinette, nach P. Delaroche, gest. v. François, an Freiherrn v. Rothkirch auf Rothkirch.
57. Jane Grey, nach Paul de la Roche, gest. von Mercurj, an Hrn. Gutsbesitzer M. Fischer auf Schlaube.
58. Shakspeare and his Contemporaries, nach J. Faed, gest. von Faed, an Hrn. Wilke in Kattowitz.
59. Der Compromiß der Edlen der Niederlande, 1566, nach Biefve, gest. von Oldermann, an Hrn. Appellationsgerichtsrath Sommerbrodt in Breslau.
60. Jesse Bourn and Colin Grey, nach Sarah Setchel, gest. von Sam. Bellin, Hrn. Joseph Eckert in Ohlau.
61. Madonna, nach Murillo, gest. von Semmler, an Hrn. Kaufm. Kießling in Breslau.
62. Desgleichen, dito, dito, an Hrn. Kaufm. M. Tietze hier.
63. Desgleichen, dito, dito, an Hrn. Domsyndikus Dittrich in Breslau.
64. Les saintes femmes, nach Scheffer, gest. von J. Keller, an Hrn. Baron v. Schuckmann in Auras.
65. Desgleichen, dito, dito, an Hrn. Partikulier Pfeifer in Oppeln.
66. Römischer Schreiber, nach Cretius, gest. von Habelmann, (vor der Schrift), an Hrn. Amtsrath Steinbart in Breslau.
67. Der Geburtstag, nach Hübner, gest. von Witthöft, an Fräulein Jenni v. Lippe in Tscheidt.
68. Madonna Colonna, nach Raphael, gest. von Mandel, an die Commune Breslau.
69. Desgleichen, dito, dito, an Hrn. Apotheker David in Breslau.
70. Harvey Demonstrating to Charles de first, nach R. Hannah, gest. von H. Lémon, an Hrn. Graf C. v. Dyhrn auf Reesewitz.
71. Cromwell und John Milton, nach Newenham, gest. von Simmons, an Hrn. Graf v. Strachwitz auf Stubendorf.
72. Deer Stalking, nach R. Ansdell, gest. v. A. Lucas, an Hrn. Apotheker Lohmeier in Breslau.
73. Hunting, nach R. Ansdell, gest. von Stacpoole, an Herrn Apotheker Scholz in Bernstadt.
74. The scotch Gamekeeper, nach R. Ansdell, gest. von Stacpoole, an die Commuue Breslau.
75. The english Gamekeeper, nach R. Ansdell, gest. von Stacpoole, an Herrn v. Uthmann auf Ober-Mahliau.
76. The old Story, nach Stone, gest. von Simmons, an Herrn Pfarrer Mai in Lewin.
77. Frage an die Zukunft, nach C. Becker, gest. von Witthöft, an Herrn Banquier Moritz Landsberg in Breslau.
78. Engel der Auferstehung, nach Neff, gest. von Garnier, an Herrn Appler in Breslau.
79. Engel des Gebets, nach Neff, gest. v. Garnier, an Herrn Pfarrer Rott in Gläsen.
80. La Vierge de Sevilla, nach Murillo, gest. von H. Eichens, an Herrn Inspektor Lüdke in Bujakow.
81. La Vierge de Sevilla, nach Murillo, gest. von H. Eichens, an Herrn Rittmeister v. Sydow auf Unwürde.
82. Immaculée Conception, nach Murillo, gest. von H. Eichens, an Herrn Referendar Otto Freitag in Breslau.
83. Antlitz des Heilandes, nach Correggio, gest. von Lüderitz, an Herrn Sanitätsrath Dr. Preiß in Berlin.
84. Antlitz des Heilandes, nach Correggio, gest. von Lüderitz, an Herrn Lotterie-Einnehmer Schreiber in Breslau.
85. Die Geduldsprobe, nach Kretschmer, gest. von Stange, an Herrn v. Paczensky auf Knurrow.
86. Die Geduldsprobe, nach Kretschmer, gest. von Stange, an Herrn Gastwirth Knappe in Breslau.
87. Ecce Homo, nach Guido Reni, gest. von Mandel, an Herrn Lehrer Zimbal in Ohlau.
88. Mater dolorosa, nach Guido Reni, gest. von Mandel, an Frau Cölestine Thun auf Wyssoka.

89. England, nach Jenkins, gest. von Artiett, an Herrn Kaufmann H. Hainauer in Breslau.
90. Frankreich, nach Jenkins, gest. von Artiett, an Herrn Schornsteinfegermeister Hüllebrandt in Breslau.
91. Landschaft, nach Lessing, gest. von Abema, an Herrn Kammerherrn Graf Leopold v. Schaffgotsch zu Warmbrunn.
92. Landschaft, nach Lessing, gest. von Abema, an Herrn Major v. Koscielsky in Habelschwerdt.
93. Landschaft, nach Lessing, gest. von Abema, an Herrn Bureau-Direktor Inkermann in Breslau.
94. Landschaft, nach Lessing, gest. von Abema, an Herrn Rittmeister Schwemmler zu Charlottenbrunn.

Lithographien.

95. Friedrich der Große, nach W. Camphausen, lith. von Bournye, an Herrn Grafen Friedrich v. Schwerin in Bohrau.
96. Maria Theresia betend am Grabe ihres Gemahls, nach Th. van Oer, lith. von E. Fischer, an Hrn. Hauptm. Wiedner in Neisse.
97. Keith bei Hochkirch, nach W. Camphausen, lith. von Bournye, an den Kunstverein zu Danzig.
98. Keith bei Hochkirch, nach W. Camphausen, lith. von Bournye, an Herrn Dr. v. Jarotzky in Breslau.
99. Schwerin vor Prag, nach Camphausen, lith. von Bournye, an Herrn Landwirth Croce auf Johnsdorf.
100. Schwerin vor Prag, nach Camphausen, lith. von Bournye, an Herrn General-Major von Fircks in Breslau.
101. Adler um einen verendenden Hirsch, nach Gauermann, lith. von Straßgeschwandtner, an Frau Baronin v. Lüttwitz auf Lossen.
102. Nach der Bärenjagd, nach Gauermann, lith. von Weixlgärtner, an Herrn Bürgermeister Richter in Ohlau.
103. Die Heimkehr, nach Gauermann, lith. von Weixlgärtner, an Herrn Dehmisch auf Leschwitz.
104. Kämpfende Hirsche, nach Gauermann, lith. von Weixlgärtner, an Herrn Dr. phil. Freiherrn v. Kittlitz in Liegnitz.
105. Alpenleben, nach Gauermann, lith. von Weixlgärtner, an Herrn Banquier Joseph Prinz in Breslau.
106. Ein Sommerabend, nach Gauermann, lith. von Weixlgärtner, an Herrn Apotheker Wandtke in Ohlau.

Kunstblätter,

welche der Verein als Mitglied von auswärtigen Kunstvereinen erhalten hat.

Kupferstiche.

107. Julia, nach Chr. Köhler, gest. von J. Felsing, an Herrn Hugo Himml auf Wronin.
108. Jephtas Tochter, nach J. Schrader, gest. von R. Trossin, an Herrn v. Lieres und Wilkau auf Pasterwitz.
109. Jephtas Tochter, nach J. Schrader, gest. von R. Trossin, an Herrn Appellations-Gerichts-Rath Sack in Breslau.
110. Eine Strafpredigt, nach Cretius, gest. v. G. Michaelis, an Herrn Freiherrn v. Ziegler, Kammerherr auf Dambrau.
111. Eine Strafpredigt, nach Cretius, gest. von G. Michaelis, an die Commune Breslau.
112. St. Barbara, nach Palma il Vechio, gestochen von Leo Schöninger, an Herrn Kfm. Callenberg in Breslau.
113. Kinder mit Blumen spielend, nach Magnus, gest. von Mandel, an Herrn Kammerherrn Grafen v. Saurma-Jeltsch auf Laskowitz.
114. Heimkehr, nach Becker, gest. von Deucker, an Herrn Kaufmann Herrmann Gerlach in Breslau.
115. Guten Morgen lieber Vater, nach Meyerheim, gest. von Sagert, an Herrn Stephan auf Wonnwitz.
116. Schachpartie (Adelhaid und der Bischof von Bamberg), nach J. Muhr, gest. von M. Schwindt, an die Commune Breslau.
117. Die Abendglocke, nach Th. Schüz, gest. von A. Schultheiß, an Herrn Hauptmann Büttner in Oels.
118. Desgleichen, dito, dito, an Frau Gräfin Hedwig v. Saurma-Jeltsch, geb. Gräfin Schaffgotsch, in Breslau.
119. Komm Hans, nach H. Werner, gest. von H. Dröhmer, an Hrn. Inspektor Weiß in Liegnitz.
120. Die Orangenverkäuferin, nach Th. Hellwig, gest. von M. Voigt, an Herrn Kreis-Chirurg Golisch in Rosenberg.

Galvanographie.

121. Scene aus der Einnahme von Venedig 1849, nach Hecht, galv. von Leo Schöninger, an Herrn Kfm. Neutert in Ohlau.

Lithographien.

122. Dezsö's heldenmüthige Aufopferung für seinen König 1830, nach J. Molnar, lith. von Charpentier, an Herrn Baron v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf.
123. König Emerich nimmt seinen Bruder Andreas gefangen 1204, nach Mor. Than, lith. von Charpentier, an Herrn Mühlenbesitzer Schneider zu Kreuzburg.
124. König Ferdinand V. am Krönungshügel zu Preßburg 1830, nach Heinr. Weber, lith. von Charpentier, an Herrn Dr. med. Hofrath Schmieder in Liegnitz.
125. Die Ankunft der Schwiegertochter, nach Nic. Barabas, lith. von Charpentier, an Herrn Consistorialrath Falk in Waldau.
126. Ansicht von Prag, nach Haushofer, Farbenlith. von Fr. Hohe, an Herrn Graf Hans Ullrich v. Schaffgotsch in Breslau.
127. Ansicht des St. Peters-Kanal in Antwerpen, nach Ruyten, lith. von Bicheboís, an Herrn Kfm. Jos. Simmchen in Breslau.
128. Das Gewitter, nach J. Becker, lith. von J. Woelffle, an Herrn Apotheker Brier in Münsterberg.
129. Rückkehr aus dem wiener Feldzuge, nach L. Löffler, lithogr. von Edward Kaiser, mit einem Beigewinn (Puppenspiel), an Prinz Adolph von Hohenlobe-Ingelfingen auf Koschentin.

Breslau, den 19. November 1859. [3518]

Der Verwaltungs-Ausschuß des Schlesischen Kunstvereins.

Dr. Schönborn. Frhr. v. Fircks. Hamacher. Graf Hoverden. Karsch. Dr. Luchs. Resch. Gr. Schaffgotsch. Sohr.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 24. November.

I. Kommissions-Gutachten über die Pläne und Kostenanschläge zur Instandsetzung der Lehrerwohnung in dem Kindererziehungs-Institut zur Ehrenpforte und zur Erbauung eines Röhrbrunnens im Gehöfte des Hospitals zum heiligen Geist, über den Etat für die Verwaltung der Stadtbank pro 1860, über die Anträge auf Bewilligung einer Gehaltszulage und von Zuschüssen zur Verstärkung der laufenden Ausgabe-Etats für die Verwaltungen der Militär-Angelegenheiten, des Bauwesens, der städtischen Steuern, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, des Hospitals zu St. Trinitas und des Knabenhospitals in der Neustadt, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Rechnungs-Revisions-Sachen. [3513]

II. Kommissions-Gutachten über die entworfenen Etats für die Verwaltungen des Stadtbauwesens, des städtischen Armen- und des städtischen Arbeitshauses pro 1860, über den Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Herausnahme des zu dem sogenannten Schweidnitzer Hauptstrome gehörenden Absperrungs-Ventils im Souterain des Wasserhebewerks. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Literarisches Schiller-Denkmal.

Die hohen Jubeltage und hellen Festklänge sind in kaum geahnter, glänzender Weise an uns Allen vorübergezogen; wie ein geistiger Mahnruf trat das echt deutsche Fest an alle heran, so weit die deutsche Zunge klingt und der Genius des deutschen Geistes und der deutschen Poesie Verehrer zählt. Ein reiches, schönes Nationalfest einigte alle Geister, ein Fest, das nachhaltig und weithin zu wirken geeignet ist. Darum muß vor Allem der geistige Charakter der herrlichen Säkular-Feier fixirt und der Zukunft in treuem Abbilde überliefert werden. Um dies zu erreichen, haben wir uns entschlossen, alle der Aufbewahrung werthen Festreden, Gedichte und Urkunden zur Feier des 10. Novembers, gleichsam den gesammten geistigen Inhalt des Schiller-Jubel-Festes selbst in einem Schiller-Denkmale zu concentriren, und die Redaktion kundigen Händen anvertraut.

Wir ersuchen daher alle Festvorstände, Festredner, Redaktionen, Theater-Direktoren, Verleger, Gelehrte, Schriftsteller, Dichter u. s. w., uns möglichst umgehend (unter Kreuzband) ihre gedruckten und ungedruckten literarischen Festgaben zuzusenden. Zu dieser dringenden Bitte berechtigt uns der Entschluß, die „allgemeine Schillerstiftung" an einem möglichen Gewinne in ausgedehnter Weise theilnehmen zu lassen.

Schließlich ersuchen wir alle geehrten Redaktionen, durch Weiterverbreitung dieses Aufrufes unser Unternehmen fördern zu wollen. [3507]

Riegel's Verlags-Buchhandlung in Berlin, Charlottenstraße 94.

In dem

grossen Musikalien-Leih-Institut

von

Junkernstrasse (Stadt Berlin), **C. F. Hientzsch in Breslau** schrägüber der goldenen Gans,

können

Abonnements mit und ohne Prämie

(welche letztere nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden kann) zu den bekannten, für hiesige und auswärtige Musikfreunde gleich billigen Bedingungen mit jedem Tage beginnen.

Der überaus sorgsam ausgearbeitete und übersichtlich eingerichtete Katalog, welcher (im Gegensatze zu vielen anderen Katalogen der Art) nur im Institut wirklich Vorhandenes enthält, steht behufs genauerer Durchsicht gern leihweise zu Diensten. Alle irgend beachtenswerthen Neuigkeiten werden stets gleich nach Erscheinen, und je nach Umständen mehrfach angeschafft. Der zuvorkommendsten Bedienung und der Berücksichtigung jedes irgend billigen Wunsches betreffs des Notenwechsels dürfen die geehrten Musikfreunde stets gewärtig sein. [2057]

Anna Lips.
Richard Strutz.
Verlobte. [3497]
Nieder-Bielau, Nieder-Kaiserswaldau, den 18. November 1859.

[4403] Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 19. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Wilhelm Zwanziger.
Louise Zwanziger, geb. **Grubert.**
Breslau, den 22. November 1859.

Unsere heute am 21. Nov. in Klein-Oels vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Oskar Wehner.
Mathilde Wehner, geb. **Kemmler.**
Brieg. [4413] Klein-Oels.

Todes-Anzeige. [4424]
Am 21. November verschied meine geliebte Frau **Minna**, geb. **Weitzel**, im 34. Lebensjahre. Den geehrten Innungsmeistern, Schützen-Kameraden und Bekannten widme ich statt besonderer Meldung diese Anzeige.
M. Altmann, Kürschnermeister.
Beerdigung: Mittwoch, 23. Nov. Nm. 3 Uhr. Trauerhaus: Weißgerbergasse Nr. 54.

Heute Morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach sechswöchentlichem schweren Leiden unser lieber Sohn **Adolph**, in dem Alter von 1 Jahr und 1 Monat. Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Rawitsch, den 20. November 1859. [4414]
Adolph Pollack und Frau.

Todes-Anzeige. [3502]
Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach langen Leiden, im Alter von 39¾ Jahren, meine geliebte Gattin, geb. **Henriette Hirsch.** Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dieses allen Freunden und Verwandten in tiefer Trauer statt jeder besondern Meldung an.
Ohlau, den 20. November 1859.
Jahr, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer.

[4405] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6 Uhr starb nach langen Leiden unser innig geliebte Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Leon Abr. Gottstein**, im Alter von 64 Jahren und 7 Monaten. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, unsern lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. — Beerdigung: Dinstag Nachmittag 2 Uhr. Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Reusche-Straße 48.
Breslau, den 21. November 1859.

Todes-Anzeige. [4419]
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Nach langen Leiden, aber nur zweitägigem Krankenlager, starb heute unsere innig geliebte, treue, sorgsame Gattin, Mutter und Tante, **Julie Pohsner**, geb. **Felkel.** Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Cantor **Pohsner**, als Gatte, im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. November 1859.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 24. Novbr., Mittag 2 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [4415]
Heute endete unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe **Joseph Weigert**, geb. **Miro**, ihr vielbewegtes Leben in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren. — Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern gerechten Schmerz ehren.
Rosenberg O/S., den 19. November 1859.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 15. November d. J. starb nach langen Leiden unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Wirthschafts-Inspector **August Rosemann** hierselbst, im Alter von 63 Jahren.
Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Petrigau, den 19. November 1859.
[4421] Die Hinterbliebenen.

Außerschlesische Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Dorothe Freiin v. Falkenstein in Anklam mit Hrn. Postdirektor Rud. Banke zu Halle, Frl. Minna Bornemann zu Keule mit Hrn. Ernst Räbiger zu Osnick.
Ehel. Verbindungen: Hr. St.-A. Hauschseck mit Frl. Dorothea v. Koenen zu Stralsund, Hr. Paul Rakow mit Frl. Minna Mitrewitz zu Altenburg.
Todesfälle: Hr. Rechnungsrath a. D. Fr. W. Bayer in Berlin, Hr. Kfm. Jul. Pollack in Königsberg, Hr. Partikulier P. F. Dietrich in Potsdam, Frau Gutsbes. Maaß, geb. Hübner, zu Neukammer.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 22. Novbr. 44. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Erziehungs-Resultate,** oder: **Guter und schlechter Ton."** Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach Decomberusse von C. Blum. Hierauf: **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen. In Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.
Mittwoch, den 23. Novbr. 45. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Don Juan."** Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Juristische Section.
Am Mittwoch den 23. d. M., um 6 Uhr, wird der Herr Justizrath Hübner über das Rechtsverhältniss der sogenannten Correal-Hypothek einen Vortrag halten. [3512]

Im Elisabetanum Dinstag und Freitag Abends präcise 6 Uhr die beiden letzten Vorträge (öffentlich) zu meinem **Gasmikroskop:** Krystall, Pflanze, Thier, Mensch und Leben.
Entre 15 Sgr., Kinder 7½ Sgr. Karten zu den Abonnementspreisen 10 Sgr. sind noch in bestimmter Anzahl in den Buchhandlungen der Herren Max, Trewendt und Granier und beim Unterzeichneten, „goldne Gans", zu haben. [3447] Prof. **Ph. Langenbuch.**

Abend-Gesellschaft
im Humanitäts-Lokale [4426]
Sonnabend, den 26. November d. J., letzter Ball vor Sylvester. **Der Vorstand.**

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Alterthums-Museum.

Den verehrlichen Mitgliedern des Vereins zu Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer beeilen wir uns die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass, nach einer allergnädigsten Benachrichtigung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm d. d. Schloss Windsor den 13. November, des Prinz-Regenten königliche Hoheit **die Annahme des Protectorates des Museums für schlesische Alterthümer für die Frau Prinzessin Victoria königliche Hoheit** zu genehmigen geruht hat. [3577]

Breslau, den 21. November 1859.

Der Vorstand des Vereins.

Schlesische Pfandbriefe Lit. A. à 3½ pCt.,
welche auf den Gütern **Doberschau**, Goldberg-Hainauer Kreises, und **Herrschaft Gröditzberg** und Zubehör und **Wittgenau** haften, werden unter Vergütigung von **drei Procent** gegen andere Pfandbriefe umgetauscht
vom Schlesischen Bankverein in Breslau, [3504]
von R. G. Prausnitzer's Nachfolger in Liegnitz.

Verein junger Kaufleute.

Freitag den 25. c.: Herr **J. Krebs**, Vorstandsmitglied, „über die nationalökonomische Bedeutung des Kapitals."
Sonnabend den 26. c., Abends 7 Uhr: Soirée im König von Ungarn. [4406]

Werthvollstes Fest-, Prämien- und Weihnachtsgeschenk für die Jugend!

Verlag von **Lampart u. Comp.** in Augsburg und zu erhalten in allen Buchhandlungen
Lehrreiche Abend-Unterhaltungen für **Jugend- und Familien Kreise.** Eine Reihe von ebenso belehrenden als unterhaltenden Erzählungen für die Jugend. 54 Bändchen. Jedes mit einem Stahlstich und broschirt. Preis 12 Sgr.
☞ Wer alle Bändchen auf einmal zusammen nimmt, erhält jedes für 9 Sgr
☞ Dieses Sammelwerk ist nun das bedeutendste und von bleibendem Werthe für jede Jugend- und Familien-Bibliothek. — Die sämmtlichen darin enthaltenen Erzählungen sind im Geiste und der Weise des sel. **Christoph von Schmid** geschrieben. [3119]

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist **vollständig** erschienen:

Luther und seine Zeit.

Culturhistorischer Roman in 4 starken Bänden
von **Theodor König.**

Erster Band: Jugend und Entfaltung oder Mansfeld, Magdeburg, Eisenach, Erfurt.
Zweiter Band: Zweifel und Erleuchtung oder Wittenberg.
Dritter Band: Kampf und Einsamkeit oder Worms und die Wartburg.
Vierter Band: Des Helden Werk und Tod.
8. 1859. 6 Thlr. 20 Sgr.

Indem ich dem gebildeten Publikum das vollständige Werk **„Luther und seine Zeit"** übergebe, füge ich die Worte eines bedeutenden Mannes hinzu: „Dieses Werk kommt zur rechten Stunde, und sei jedem Freunde und jeder Freundin der Wahrheit und politischen und religiösen Freiheit bestens empfohlen. Mit historischer Treue rollt König ein Bild vor unsern Augen auf, das uns zeigt: wie schwer es ist, zu dem Lichte zu dringen, was einzig uns den Frieden und das Glück bringen kann." [3506]

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen ehemaligen Schmiede-Meister **F. W. Pfeiffer** noch Forderungen zu haben glauben, werden ersucht, dieselben schriftlich bis spätestens Ende dieses Monats in dem Comptoir Junkernstraße Nr. 19 zu melden. Breslau, den 15. November 1859. [3356]

In der Bibelniederlage
Alte Taschenstraße 6, par terre, ist die heilige Schrift in allen Sprachen für beide Confessionen unter dem Kostenpreise zu haben; die katholische ist mit bischöflicher Approbation. [4422]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:
Plathner, Otto, K. Pr. Ober-Tribunals-Rath, Die Grundzüge der Preuß. **Hypothekar-Verfassung** und deren Umsturz durch die neuere Rechtswissenschaft. 8. 5 Sgr. [3510]

Liebich's Lokal.
Das **Subskriptions-Souper** mit Tafel- und Tanzmusik findet **Sonnabend den 26. d. M.** bestimmt statt. Zur Tafel **präcise 7½ Uhr.**
Die geehrten Subskribenten werden ersucht, bis **Freitag Mittag** den 25. die Zahl ihrer Gäste gefälligst im Lokal anzugeben.
[3511] **Der Vorstand.**

Springer's Lokal im Weiss-Garten.
Heute, Dinstag; [3508]
8. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
3. Sinfonie v. Mendelssohn-Bartholdy. (A-moll.)
Ouvertüre zur Oper: Wilhelm Tell von Rossini.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Aufforderung.
Ich ersuche dringend die Herren Hüttenmeister **Nitsche**, früher zu Chrzanow in Galizien, und den Monteur Hrn. **Paul Prausnitz**, gebürtig aus Groß-Glogau, mir ihren jetzigen Aufenthalt **sofort** anzuzeigen. [3499]
Myslowitz. **J. W. Fischer.**

Zur Wiederbesetzung der hiesigen vakant gewordenen evangelischen **Pfarrstelle** werden Bewerbungen bis zum 15. Dezember d. J. bei uns entgegen genommen.
Hundsfeld, den 20. November 1859.
Der Magistrat. [3503]

Kretscham-Verpachtung.
Der herrschaftliche Kretscham zu Groß-Peterwitz, Kreis Trebnitz, soll von Georgi 1860 ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden.
Verpachtungs-Termin wird auf den **29. November d. J., Vorm. 10 Uhr,** anberaumt.
Groß-Peterwitz, den 20. November 1859.
Das Rent-Amt. [3500]

Mühlen-Verkauf.
Unterzeichneter ist Willens, seine neuerbaute Wassermühle, rentefrei, bestehend aus zwei französisch, einem deutschen und einem Spitzgange, ausdauernde Wasserkraft und nahe am Bahnhofe, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer selbst, oder durch portofreie Briefe. [3436]
R. Weber, Müllermeister, Conradsdorf bei Haynau.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1555]

Der unbekannte Inhaber des von Wilhelm Krause hier am 19. August 1859 an eigene Ordre gezogenen, von der Frau Elisabeth Knittel zu Lehmgruben bei Breslau angenommenen und am 19. November 1859 bei Guttentag, Ohlauerstr. Nr. 87 hier, zahlbaren Prima-Wechsel über 100 Thlr., welcher von dem Aussteller an F. Hänfelein u. Comp., von diesem aber an die Kaufleute C. u. Th. Krönig zu Bielefeld durch Blanco-Giro übertragen worden und Letzteren verloren gegangen ist, wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber in dem auf den

18. Juni 1860, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmiedel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 17. November 1859.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nachstehende rechtskräftige Entscheidung:

Im Namen des Königs!

In Sachen betreffend das Aufgebot und die Amortisation schlesischer Pfandbriefe Lit. A. hat die I. Abtheilung des königl. Stadt-Gerichts zu Breslau in ihrer Sitzung vom 5. Oktober 1859 für Recht erkannt, daß nachstehende schlesische Pfandbriefe:

1) der königl. Ober-Post-Direktion hierselbst: Endersdorf S. J. Nr. 3 über 1000 Thlr., Droschkau B. B. Nr. 69 über 1000 Thlr., Giesdorf B. B. Nr. 37 über 1000 Thlr.;
2) der schweidnitzer Pfarr-Wittwen und Waisen-Sozietät und des Kommerzien-Rath Scheder zu Schweidnitz: Ujest N. Gr. Nr. 425 über 200 Thlr.;
3) des Gottfried Dittmann zu Klein-Heinzendorf, Kreis Sprottau: Leubel-Czau B. B. Nr. 57 über 100 Thlr. und
4) des evangelischen Kirchen-Kollegiums zu Conradswaldau: Rohrlach S. J. Nr. 10 über 100 Thlr.

für kraftlos zu erklären,

Von Rechts Wegen.

wird gemäß § 130 Tit. 51 Thl. I. A. G. O. hierdurch veröffentlicht.

Breslau, den 16. November 1859.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I. [1554]

[1103] **Oeffentliche Vorladung.**

Der hier zu Breslau am 4. Septbr. 1792 geborene ehemalige Student Israel Feitel, dessen letzter Wohnsitz nicht mit Bestimmtheit bekannt ist, der sich aber zufolge eingezogener Nachrichten nach Hamburg begeben haben soll, ohne daß jedoch bis jetzt zu ermitteln gewesen ist, ob er daselbst noch lebt, oder bereits dort oder sonst wo gestorben ist, wird nebst den von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 9. Juni 1860 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der ehemalige Student Israel Feitel für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder in deren Ermangelung dem königl. Fiskus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 30. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbriefs-Erledigung. [1548]

Der hinter der geschiedenen Tagearbeiter Dorothea Konderla, geborenen Majchler, unterm 6. September 1858 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Breslau, den 17. November 1859.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen. [1548]

Bekanntmachung. [1547]

Die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung für die nach Züls zu verlegende Ersatz-Abtheilung des königl. 6. Husaren-Regiments soll im Wege des Submissions- event. Lizitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, zu welchem Behuf auf den

24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

ein Termin in unserm Geschäfts-Lokal ansteht. Qualifizirte Lieferungs-Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Brot und Fourage in Züls"

bis zur bezeichneten Stunde einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie der event. weiteren Verhandlungen persönlich beizuwohnen.

Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 19. November 1859.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Korps.

[1540] **Bekanntmachung.**

Die erste Försterstelle auf unserem Kämmereigute Riemberg soll anderweitig besetzt werden. Mit derselben ist ein Gehalt von 400 Thlr., freier Amtswohnung, freies Brennholz und die Benutzung der zur Försterei gehörigen Ländereien verbunden. Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, die einerseits eine gute allgemeine, forstliche und geschäftliche Ausbildung, andererseits ihre praktische Tüchtigkeit nachzuweisen vermögen. Diese werden aufgefordert, unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse sich baldigst bei uns zu melden.

Breslau, den 16. November 1859.

Der Magistrat.

[1519] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Rechnitz als alleinigen Inhaber der Handlung Gebrüder Rechnitz hierselbst ist der Rechts-Anwalt Cabarth hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 15. November 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. v. Damnitz.

[1553] **Konkurs-Eröffnung.**

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor. I. Abtheilung.

Den 19. Novbr. 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Weissenberg zu Altendorf ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. Novbr. 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhändler Dr. Wichura hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Dezember 1859 Vorm. 11 Uhr

in unserem Parteienzimmer vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Milde anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 6. Dezbr. 1859 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gräber.

[1550] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Eduard Kaliczinsky zu Königshütte ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 7. Dezember 1859, Vormittags um 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen OS., den 5. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Wrzodek.

[1552] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau Lotte Holländer zu Myslowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf den 12. Dezember 1859 Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen OS., den 5. Novbr. 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Wrzodek.

[3501] **Bekanntmachung.**

Die hiesige Rektor- und Mittagsprediger-Stelle, mit einem jährlichen Einkommen von circa 400 Thlr., ist vakant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen sich gefälligst an das hiesige Patrocinium wenden.

Schloß Sulau, den 18. Novbr. 1859.

Das Frei-Minder-Standesherrliche Rent-Amt.

[1551] **Holzverkauf.**

Dinstag den 13. Dezember Vormittag 9 Uhr werden im Gasthofe hier diverse Bau- und Brennhölzer der Distrikte Stoberau, Alt-Cölln, Moselache, und **Dinstag den 20. Dezember** Vormittag 9 Uhr im Gasthofe in Carlsmarkt diverse Bau- und Brennhölzer der Distrikte Raschwitz, Alt-Hammer und Seidlitz meistbietend verkauft.

Stoberau, den 19. November 1859.

Der königliche Oberförster **Middeldorpf.**

[1471] **Bekanntmachung.**

Der Posten des städtischen **Ziegelmeisters** hier ist vacant und soll anderweit besetzt werden. Qualifizirte Bewerber, welche Ziegelei-Fabrikate aller Art herzustellen im Stande, mit der Verwendung der jetzt üblichen Brennmaterialien bekannt sind, und sich über ihre Leistungen vortheilhaft ausweisen können, wollen sich bis zum 1. Dezember d. J. bei uns melden.

Frankenstein, den 4. November 1859.

Der Magistrat.

Auktion. [3466]

Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in hiesiger Gas-Anstalt, Siebenhufener-Straße Nr. 8—10, eine Partie alter Bau- und Rüsthölzer, Fenster und Thüren, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung sofortiger Abfuhr, versteigert werden. **Direktorium.**

Auktion. [3455]

Die Auktion von **Baumaterialien**, bestehend in alten und neuen Ziegeln, Flachwerken, gelöschtem Kalk, Marmorfliesen, div. Bauhölzer ec. wird künftigen Mittwoch den 23. d. M. Morgens von 9 Uhr ab auf dem Bauplatze der neuen Taschen- und Anger-Straßen-Ecke Nr. 9 fortgesetzt.

Auktion von wirklich leinenen Tischgedecken.

Donnerstag den 24. d. M. Vormittags von 10½ Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, eine Partie Tischgedecke nebst dazu gehörigen Servietten, meistbietend versteigern. [3494]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

N. B. Auch kommt eine Partie Handtücher und bunte Servietten mit vor.

Trewendt's Volkskalender 1860.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Deutscher Volkskalender für 1860.

Sechszehnter Jahrgang.
Mit Beiträgen von **Auguste Bernhard, R. Gottschall, W. Großer, E. Hoefer, Karl v. Holtei, Kleiber, J. Lasker, G. Nieritz, M. Ring, H. Schwarz, H. Schwerdt** u. A.

Mit 8 Stahlstichen nach **F. Arnold, E. U. Eddis, Th. Hosemann, F. Koska, E. Meyerheim** und **O. Wisniewski**, gestochen von **W. Wrankmore.** Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

8. Eleg. br. $12\frac{1}{2}$ Sgr. Gebd. und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl, als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend (schwarz und roth gadruckt), nebst Witterungsregeln. — Datumzeiger für das Jahr 1860. — Interessen-Tabelle. — Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1860. — Tafel zur Angabe der Anzahl der Tage von jedem Tage eines Monats bis zu demselben Tage irgend eines anderen Monats. — Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten. — Guten Morgen Herr Thorschreiber. Eine Erzählung von Max Ring. — Glückliche Zeit. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl von Holtei. (Mit Stahlstich.) — Denkspruch. — Ein Schreibepult als Brautwerber. Eine Erzählung von Gustav Nieritz. — Die Bevölkerung der Erde. Von Kleiber. — Die Schwestern. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit 2 Stahlstichen.) — Liebeswege. Eine Geschichte von Edmund Hoefer. — Die besten Obstsorten II. Von H. Schwerdt. — Der Kirchgang. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.) — Denksprüche. — Für die Haus- uud Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. — Räthselfragen. — Verwandlungen. — Ein Tag aus dem Leben eines Gelehrten. Eine Erzählung. — Die märkische Kegelbahn. Gedicht von J. Lasker. (Mit Stahlstich.) — Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. — Die italienischen Staaten. — Der Heimweg. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.) — Alexander von Humboldt. Ein biographisches Denkmal. — Mannichfaltiges. — Der Schwarze. Gedicht von W. Großer. (Mit Staslstich.) — Historische Uebersicht bis Juli 1859. — Anekdoten. Literarischer Anzeiger. — Genealogie der regierenden Häuser. — Jahrmarktsveezeichniß (chronologisches und alphabetisches).

☛ **Dieser sechszehnte Jahrgang unseres nun in einer Auflage von 25,500 Exemplaren verbreiteten Kalenders steht weder in Hinsicht der geschmackvollen Ausstattung, noch an Mannichfaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge seinen Vorgängern nach. Möge er sich, wie diese, einer recht günstigen Aufnahme zu erfreuen haben!**

Gleichzeitig sind erschienen die bekannten

Hauskalender (Auflage 40,000), brosch. à 5 Sgr. — Steif brosch. und mit Papier durchschossen, à 6 Sgr., und

Comptoirkalender in 4. und 8., à $2\frac{1}{2}$ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr. zum Einlegen in Brieftaschen, à 4 Sgr.

[2239] Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Zur Weihnachts-Saison.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, wie in den vorhergegangenen Jahren, auch für diese Weihnachten einen Theil meines Lagers im Preise bedeutend zurückgesetzt habe, und empfehle ich diese Gelegenheit, gute Stoffe billig einzukaufen, einer geneigten Beachtung. [3471]

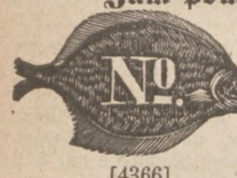
Siegmund Schlesinger, Ring 34.

Mäntel und **Burnusse** sind in den neuesten Façons stets in großer Auswahl vorräthig.

Feinen Pecco-Blüthen-Thee, [4351]

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Packeten à 2 Thlr. wird Junkernstr. Nr. 16, im Comptoir, verkauft.

Zum pommerschen Laden, Nikolaistraße Nr. 71.



Ausgezeichnete **holländische Lachs-Bücklinge**, à Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr., sehr **schöne Speckbücklinge** à Stück 1 Sgr., **eingelegte grüne Heringe, Brat-heringe, Aal-Rouladen,** mar. **Aal-Leber, marin. Aal,** Spick-Aal, Aalbricken, astrach. Caviar und Sardellen.

71.

[4366] **August Neukirch** aus Wollin i. P.

Kamm-Strickwollen [3458]

aus der **Schöller**'schen Fabrik sind in allen **echten Farben** wieder vorräthig bei **J. G. Berger's Sohn,** Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 5.

Unseren geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß, da das städtische Leinwandhaus für den Marktverkehr nicht mehr benutzt wird, wir jetzt mit unsern **Leinwand-** und **Tischzeug-Lagern** in den Buden auf dem Ringe an der Leinwandhaus-Seite, geradeüber von Herrn **Löbel Erstling,** stehen. Wir bitten diese Anzeige gütigst zu beachten und ferner uns das geehrte Vertrauen fortbestehen zu lassen.

Franz Lorenz und C. G. Thielsch aus Hirschberg.

Habermann'sche Glanzwichse aus Erfurt,

deren Eigenschaften genugsam **berühmt** sind, zu Fabrikpreisen bei
Albert Hilzhofer in Breslau, Bischofsstraße Nr. 9,
Robert Sammler in Trebnitz,
Herrmann Rasper tn Striegau,
[4407] Schuhmachermeister **Mangliers** in Hirschberg.

Der Gasthof „zum schwarzen Adler" in Gleiwitz

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Benutzung unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Ferdinand Hampel,
[3108] Gastwirth im schwarzen Adler.

C. Beermann in Berlin,

Unter den Linden Nr. 8,



empfiehlt in bester Ausführung:

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach Garrett für 2 und 4 Pferde, transportabel. Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch. [2879]

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen

---

Amerikanische Gummischuhe,

anerkannt beste, zu den allerbilligsten Preisen sind für Breslau in der alleinigen Niederlage bei **Alexander Sachs** aus **Köln a. R.,** jetzt hier im **Gasthof zum blauen Hirsch,** 1 Treppe hoch, zu haben.

Regenschirme in schwerster Seide pro Stück $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3 u. $3\frac{1}{2}$ Thlr., **Regenschirme von englischem Leder,** à 1 Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr., **echtfarbige Zeugschirme** à 15 u. 20 Sgr., Reparaturen sehr billig beim Schirmfabrikanten **Alex. Sachs** aus **Köln a. Rh.,** jetzt hier im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3109]

Für Pferdebesitzer

empfehlen wir unser **großes Lager wollener Pferdedecken** zu Fabrikpreisen und zwar
$\frac{8}{4}$ berliner Elle breit und $\frac{10}{4}$ berliner Elle lang zu $1\frac{1}{4}$ Thaler preuß. Cour.,
$\frac{9}{4}$ " " " " $\frac{10}{4}$ " " " zu $1\frac{5}{6}$ " " "
$\frac{9}{4}$ " " " " $\frac{11}{4}$ " " " zu $2\frac{1}{4}$ " " " sowie
echt engl. **Woylach, Cissey-Decken, Chabraquen, Gurte und Halfter.** [3223]
Auf Verlangen machen wir Probesendungen.

Gebr. Neddermann, Ring Nr. 54, Naschmarktseite.

Zu Ausstattungen

empfehlen ihr reichhaltiges **Lager** von vollständigen **Haus-** und **Küchengeräthschaften.**

Herz u. Ehrlich,
Blücherplatz 1.
[3379]

Malzkeime,

circa 400 Scheffel, verkauft: [4358]
A. Weberbauers Bierbrauerei in Breslau.

Nicht zu übersehen.

350 Stück eichene trockene **Pfosten** von 3–5 Zoll Stärke, 12–18 Fuß Länge und 12–30 Zoll Breite sind billig zu haben bei **Joseph Gladisch** in Hultschin.

Strumpfwollen,

Estremadura
und andere baumwollene
Strickgarne,
wollene und seidene [3419]
Besätze,
leinene und baumwollene
Bänder,
alle Breiten beste
Crinolin-Stahlreifen
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen die
Posamentirwaaren-Handlg.
Carl Reimelt,
Ohlauer Straße Nr. 1, Kornecke.



10,000 Paar Gummischuhe,
feste, gute, für Damen von 15 Sgr. an.
B. K. Schieß,
Bude u. Gewölbe,
Olauerstraße, Ring-Ecke.

T. Adamski's photographisches Atelier,

Ring (Riemerzeile) 11–12, [3414]
bittet etwanige gütige Bestellungen zu Weihnachts-Geschenken recht bald aufgeben zu wollen.

Prima-Löwenthran

direkt bezogen, [4402]
billigst abzulassen: Junkernstraße Nr. 5.

Eine **Druck-, Stärke-** und **Trockenmaschine,** auch nur als Stärke- und Trockenmaschine zu verwenden, worauf in 3 Minuten ein Stück Waare, 70–72 Ellen, gedruckt, oder gestärkt und getrocknet werden kann, sowie [4412]
2 kupferne Kessel,
1 Waarenpresse,
eine Partie Handformen,
1 Stärkemaschine aus Holz,
Farbebottiche u. s. w. sind Margarethengasse Nr. 6 zu verkaufen.

Knochenkohle,

gekörnt und mit aller Sorgfalt fabrizirt, hat stets zu verkaufen:
Die Zucker-Fabrik zu Roswadze,
[2083] an der Oberschlesischen Bahn.

☛ Preßhefe ☚

in vorzüglicher Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei **A. Kluge,**
[2939] Neue Junkernstraße 17/18.

Eine Gutspacht

von 600 bis 1200 Morgen Acker und Wiesen wird von einem soliden Landwirth zur baldigen Uebernahme gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter E. H. poste restante Breslau franco einzusenden. [4418]

Zur Beachtung!! E. Berger's Commiss.- u. Vermietbungs-Bureau, Bischofsstr. 16, weist zum bevorstehenden Quartals-Dienstbotenwechsel eine große Auswahl guter männlicher und weiblicher Domestiquen nach. [4408]

Ein fast neuer Mahagonie- sowie ein Kirschbaum-Flügel mit ausgezeichnetem Ton sind sehr billig zu haben Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts. [4391]

Ein gebrauchter **Kirschbaum-Flügel** ist billig abzugeben in der Pianoforte-Fabrik Ring Nr. 15. [3446]

Ein Paar braune Wagenpferde sind zu verkaufen im Hotel de Silesie. [4410]

Trockne gelbe Rübenblätter von 1857 liegen zum Verkauf Oder-Vorstadt am großen Wehre Nr. 1. [4417]

Eine Partie [3420]
weiß- und buntbaumwollene
Gard.-Quasten und Halter,
das Stück von 1 Sgr. an,
gemusterte
Sammetbänder,
die Elle von $\frac{1}{2}$ Sgr. an, verkauft
Carl Reimelt,
[3420] Ohlauerstraße Nr. 1, Kornecke.

Neuen Flaschfisch

empfing und emfiehlt in Original-Ballen wie ausgewogen [3477]

Carl Fr. Keitsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Zucht-Widder-Verkauf.

Von der hochgräflich **Bellegardischen** Wirthschaftsdirektion der Domaine **Großherrlitz** in k. k. österr. Schlesien, eine halbe Meile von der Eisenbahnstation Troppau entfernt, werden aus der renommirten **Negretti-Merino-Stammheerde Zucht-Widder und Mütter,** verschiedenen Alters, vom 20. November d. J. beginnend, um festgesetzte den Zeitverhältnissen angemessene Preise gegen baare Zahlung und sogleiche Abnahme der bezahlten Stücke verkauft.

Die **Garantie** für vollkommene Gesundheit und **constante** Vererbung der Thiere, für das beim Verkaufe angegebene Schurgewicht, so wie für die Solidität im Verkaufsgeschäfte, leistet das Wirthschaftsdirektorat, gestützt auf die im Amtsarchive befindlichen Dokumente und Auszeichnungen, welche einem jeden P. T. Herren Käufer die volle Sicherheit bieten. [3392]

Wirthschaftsdirektorat Großherrlitz, den 4. November 1859.

Joh. Liebus, Wirthschafts-Direktor.

Bestes photographisches Papier

empfing wiederum und empfiehlt: **Joh. Urban Kern,** Rind 2. [2566]

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher und Schreibmappen

empfiehlt in größter Auswahl:

Joh. Urban Kern,
[2447] Ring Nr. 2.

Schweineborsten (rohe) [4423]
werden gekauft Schweidnitzer-Straße Nr. 46.

Auf dem Dom. **Töschwitz** bei Raudten stehen ein kernfetter **Ochse** und desgl. 4 Stück **Schweine** zum Verkauf. [3496]

Auf dem Dominium **Kraika,** Kreis Breslau, stehen vier Stück gute **Nutz-Kühe** (Oldenburger) zum Verkauf. [4347]



Niklasdorf bei Strehlen vom 24. Nov. ab.

[4328]

Der Bockverkauf

in der gräflich Anton von Magnis'schen Stammschäferei zu Eckersdorf in der Grafschaft Glaz beginnt mit dem 1. Dezember d. J. Die Heerde ist frei von den Trabern so wie von jeder andern erblichen Krankheit.

Käufer wollen sich gefälligst an den Ober-Verwalter von Veith hierselbst wenden.

Eckersdorf, den 13. Novbr. 1859. [3324]

Der Bockverkauf

aus der Stammschäferei Schützendorf per Münsterberg wird am 22. c. eröffnet. [3292]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein evangel. Hauslehrer

sucht als solcher **bald** oder zu **Weihnachten** eine andere Stellung. Offerten erbittet man fr. poste rest. Hohenfriedeberg oder F. C. Leuckart'sche Buchhandlung in Breslau.

Ein thätiger junger Landwirth, seinem Berufe mit Eifer gewidmet und bestens empfohlen, sucht Stellung als Wirthschaftsbeamter und bittet um gefällige Offerten Breslau poste sestante C. D. [4334]

= Rechnungsführer. =

Bei einem kaufmännischen Etablissement auf dem Lande wird die Stelle eines Rechnungsführers mit 400 Thalern Gehalt und freiem Logis vakant.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3514]

Eine konzessionirte **Erzieherin** sucht ein Engagement. Adressen unter A. Z. 12. beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung franko abzugeben. [3498]

Es wird von einer Gutsherrschaft eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin bald oder zum Neuen Jahr gesucht, die mit der Küche und Wäsche vertraut ist, und auch die Viehwirthschaft versteht. Briefliche Meldungen können erfolgen unter G. H. Nr. 2 Breslau poste restante. [3515]

Mit **60 Thlr. Pension** ist eine **Oekonomie-Eleven-Stelle** zu gründlicher Ausbildung für einen polnisch sprechenden jungen Mann offen. Frankirte Adressen unter B. B. 60 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen [3474]
sind vom 1. April 1860 bis 1. Oktober 1861:
1) Ring Nr. 16 eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 8 Zimmern, zwe Kabinets, Küche und Beigelaß;
2) Junkernstr. Nr. 34 (mit Ring Nr. 16 zusammenhängend) eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus zwei Zimmern, einem Kabinet, Küche und Beigelaß.

Beide Wohnungen, welche nur durch einen Flur getrennt sind, können zusammen oder einzeln vermiethet werden.

Näheres ist Ring Nr. 16 im zweiten Stock zu erfahren.

Ritterplatz Nr. 1 ist zu vermiethen und sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen:
Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelass;
ferner von Termin Ostern 1860 ab:
Stallung auf 6 Pferde, grosse Wagen-Remise und eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben. [3469]

Werderstraße Nr. 37,
der Bade-Anstalt gegenüber,
ist sogleich oder zu Weihnachten zu beziehen die erste Etage, wobei auch ein Gärtchen zur alleinigen Benutzung, sowie viele häusliche Annehmlichkeiten. Näheres par terre. [4416]

Zum 1. Januar 1860 sind eingetretener Umstände wegen 3 Zimmer, Küche und Zubehör für 140 Thlr. Ohlauerstr. 43 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [4409]

Ein Vorderzimmer
ist Ring Nr. 38 in der ersten Etage zu vermiethen und das Nähere in der Cigarrenhandlung „zur Kornecke" zu erfahren. [4404]

Karls-Straße 48 in der Nähe der Schweidnitzer-Straße, ist im 2ten Stock eine gut möblirte Stube zu vermiethen. [4401]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich)
Breslau, den 21. November 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72–76	68	55–60	Sgr
dito gelber	67–71	63	51–56	"
Roggen . .	53–55	52	49 50	"
Gerste . . .	41–44	39	34–37	"
Hafer . . .	26–28	25	23–24	"
Erbsen . . .	62–65	53	47–49	"
Raps	89	85	81	"
Winterrübsen . .	—	—	—	"
Sommerrübsen . .	75	71	68	"

Kartoffel-Spiritus $9\frac{1}{12}$ Thlr. bz.

19. u. 20. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2'"64	28"1'"82	28"1'"23
Luftwärme	— 2,7	— 4,0	— 1,5
Thaupunkt	— 3,2	— 5,2	— 2,9
Dunstsättigung	95pCt.	88pCt.	88pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	Nebel	Nebel	heiter

20. u. 21. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"04	28"0'"21	27"11'"67
Luftwärme	— 2,5	— 4,8	+ 1,5
Thaupunkt	— 3,0	— 6,2	— 3,5
Dunstsättigung	95pCt.	87pCt.	63pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	Nebel	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 21. Novbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	142 G.
dito	2M.	$141\frac{1}{8}$ G.
Hamburg . .	k.S	$150\frac{1}{12}$ bz.
dito	2M.	$149\frac{5}{12}$ bz. u. G.
London . . .	3M.	6. $17\frac{1}{2}$ bz.
dito	k.S	6. $19\frac{1}{8}$ bz.
Paris	2M	79 bz. u. B.
dito	k.S	—
Wien ö. W.		79 B.
Frankfurt .		56. 22 G.
Augsburg .		—
Leipzig . . .		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{1}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$86\frac{3}{4}$ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		$80\frac{1}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl. .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	
Preuss. Anl. 1859	5	$103\frac{11}{12}$ B.

Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{7}{12}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$99\frac{1}{4}$ G.
dito Kreditsch.	4	$86\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	86 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$94\frac{3}{4}$ G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	$97\frac{3}{4}$ B.
dito dito C.	4	$93\frac{1}{2}$ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
Schl. Rentenbr. .	4	$92\frac{1}{6}$ B.
Posener dito . . .	4	$90\frac{1}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig. .	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	$84\frac{11}{12}$ B.
dito neue Em.	4	$84\frac{11}{12}$ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	$61\frac{5}{6}$ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84 G.
dito Prior.-Obl.	4	$83\frac{1}{12}$ B.

Freib. Prior.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{12}$ B.
Köln-Mindener .	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior. . .	4	$78\frac{1}{2}$ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger . .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{4}$ G.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$83\frac{1}{4}$ B.
dito dito . .	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	$37\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	$31\frac{3}{4}$ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	$74\frac{1}{4}$ G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.